

68. Berliner Woche der Brüderlichkeit
vom 8. bis 15. März 2020

»Tu deinen Mund auf für DIE ANDEREN«

**Christlich-jüdische Gespräche
in Berlin und im Land Brandenburg**

**Veranstaltungshinweise
Februar – Dezember 2020**



www.gcjz-berlin.de
Gesellschaft für Christlich-jüdische
Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Inhalt	Eröffnungsveranstaltung	3
	Grußworte zur Woche der Brüderlichkeit	
	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin	4
	Regierender Bürgermeister von Berlin	5
	Erzbischof des Erzbistums Berlin	6
	Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin	7
	Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	8
	Botschafter des Staates Israel	9
	Veranstaltungen in Potsdam und im Land Brandenburg	11
	Veranstaltungen in Berlin	12
	Veranstaltungsreihen	62
	Gedenkstätten	77
	Sprachkurs	80
	Ausstellungen	81
	Anmeldung zur Eröffnungsveranstaltung	86
	Beitrittserklärung	87
	Termin- und Programmänderungen, Inhalte und Texte verantworten die jeweiligen Autoren und Veranstalter.	

Wir danken

- unseren Mitgliedern, vielen Unterstützern, der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz und dem Erzbistum Berlin
- den Mitveranstaltern der Woche der Brüderlichkeit
- unseren Kuratorinnen und Kuratoren
- den Spendern
- dem Senator für Kultur und Europa und dem Beauftragten für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.

Veranstalter



Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ Berlin)
Vorstand: Bernd Streich, Katholischer Vorsitzender; Jael Botsch-Fitterling, Jüdische Vorsitzende; Ulrich Schürmann, Evangelischer Vorsitzender; Michael Brinkhoff, Stellvertretender Katholischer Vorsitzender; Sara Nachama, Stellvertretende Jüdische Vorsitzende; Reinhard Naumann, Stellvertretender Evangelischer Vorsitzender; Norbert Kopp, Schatzmeister / **Büroleitung:** Karen Arndt / **Sekretariat:** Michelle Sima

Impressum

Herausgeber: GCJZ in Berlin e.V. / **Redaktion:** Karen Arndt
Redaktionelle Mitarbeit: Michelle Sima / **Layout:** Anna-Maria Roch
Druck: MHV Medien- und Vertriebs GmbH Berlin / **Bildnachweis:** GCJZ: S. 4; Senat von Berlin: S. 5; Erzbistum Berlin: S. 6; Jüdische Gemeinde zu Berlin: S. 7; EKBO: S. 8; Israelische Botschaft: S. 9; Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: S. 26; Dr. Gideon Botsch: S. 45; Jüdische Gemeinde zu Berlin: S. 54; KünstlerKolonie e.V.: S. 62; Wikipedia De-okin S. 80; Wikipedia Assenmacher S. 84
Redaktionsschluss: 4. Februar 2020

Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ)

Sonntag, 8. März, 16 Uhr, Einlass ab 15 Uhr
Berliner Woche der Brüderlichkeit 2020

Katholische Akademie, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

TU DEINEN MUND AUF FÜR DIE ANDEREN

Begrüßung **Bernd Streich**, Katholischer Vorsitzender der GCJZ Berlin

Grußworte **Gerry Woop**, Staatssekretär für Europa

Dr. Heiner Koch, Erzbischof des Erzbistums Berlin

Rabbiner Jonah Sievers, Jüdische Gemeinde zu Berlin

PfarrerIn Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin für den Sprengel Berlin
der Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Shahar Arieli, Botschaftsrat und Berater für Außenpolitik,
Botschaft des Staates Israel

Festrede **Monsignore Dr. Hansjörg Günther**, Erzbischöflicher Beauftragter
für den Dialog mit dem Judentum, Erzbistum Berlin

Begegnung zum Gespräch

Musikalische Umrahmung

Anmeldung erbeten.

Einlass ab 15 Uhr. Freie Platzwahl. Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen.



Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Gegründet am 24. November 1949



Grußwort der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

»Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen« diese Aussage und die bekannte Darstellung der drei Affen wird in unserer westlichen Welt als »alles Schlechte nicht wahrhaben wollen« interpretiert und häufig als Beispiel für mangelnde Zivilcourage verstanden.

Die diesjährige Woche der Brüderlichkeit, die 68. in Berlin, setzt mit ihrem Motto: »Tu deinen Mund auf für die Anderen« einen anderen, einen entgegengesetzten Akzent. Das im Alltag oft zu hörende »raushalten ist besser als einmischen« oder »reden ist Silber, Schweigen ist Gold« wird durch die Aufforderung zum aktiven Handeln ersetzt: »Tu auf deinen Mund ...«. Das Motto ist in Anlehnung an »Öffne deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen!« (Sprüche 31,8) formuliert.

Wir wissen aus der Historie, wie brandgefährlich das Schweigen der Mitte der Gesellschaft im politischen Raum ist. So ist das Motto eine breit angelegte Aufforderung und zugleich Herausforderung sich heute für eine demokratische Gesellschaft einzusetzen »damit Gerechtigkeit sich durchsetzt und unsere Demokratie bewahrt bleibt, damit Europa ein Europa für alle wird.« (*aus dem Aufruf des Deutschen Koordinierungsrates der GCJZ*)

In unserer heutigen »Zeit, in der Haltungen wiederaufleben und sich verbreiten, die von vielen für überwunden gehalten worden waren, Haltungen des Misstrauens, der Angst, der Verachtung und sogar des Hasses gegenüber Einzelnen oder Gruppen« (Papst Franziskus) sind wir alle in der Gesellschaft herausgefordert, Haltung zu zeigen. Die Würde aller Menschen ist unantastbar. Populismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit dürfen keinen Platz in der ganzen Gesellschaft haben. – In der katholischen Soziallehre gibt es die Methode: Sehen – Urteilen – Handeln. Lassen Sie uns hinschauen und dann auch handeln. Dabei stehen wir nicht allein.

Lassen Sie uns Aufstehen gegen die Angst und selbst Verantwortung übernehmen und tragen. Die Woche der Brüderlichkeit ist eine Möglichkeit dafür. Sie sind dazu herzlich eingeladen zur Begegnung und zum Mittun.

Danke allen die auch in diesem Jahr wieder die Woche der Brüderlichkeit in Berlin ermöglichen, unterstützen und für Begegnungen nutzen. Mögen die vielen Veranstaltungen den christlich-jüdischen Dialog, die interreligiöse Begegnungen und die gesellschaftliche Debatte bereichern und den Schwachen eine Stimme geben.

Bernd Streich – Katholischer Vorsitzender



Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

»Tu deinen Mund auf für die Anderen« ist das diesjährige Motto der Woche der Brüderlichkeit. Damit rufen die Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit dazu auf, solidarisch für andere einzustehen und entschlossen gegen jegliche Form von Diskriminierung, Ausgrenzung, Antisemitismus und Rassismus zu kämpfen.

Vor 75 Jahren wurde das Vernichtungslager Auschwitz befreit. Es ist mit Blick auf unsere Geschichte ein unschätzbares Geschenk, dass es heute wieder blühendes jüdisches Leben in Berlin gibt. Wir wollen es weiter mit aller Kraft fördern und jeglicher Form antisemitisch motivierter Gewalt und Diskriminierung konsequent begegnen. Durch starkes politisches und zivilgesellschaftliches Engagement bleiben wir eine vielfältige, offene und tolerante Stadt.

»Tu den Mund auf für die Anderen« bedeutet, sich für die Rechte anderer stark zu machen, und das in allen Bereichen des Lebens. Eines der im Rahmen der diesjährigen Woche der Brüderlichkeit diskutierten Themen ist die Bewegung »Maria 2.0«. Die darin aktiven Frauen setzen sich unter anderem für Gleichberechtigung in der katholischen Kirche ein, auch für den Zugang zu allen Ämtern für Frauen. Für den vor ihnen liegenden Weg wünsche ich ihnen viel Kraft und Beharrlichkeit!

Ich freue mich auch, dass bei der Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit in Dresden in diesem Jahr Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel die Buber-Rosenzweig-Medaille für ihr Engagement gegen antisemitische und rassistische Tendenzen verliehen wird.

Der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. sowie allen, die zur 68. Berliner Woche der Brüderlichkeit beitragen, möchte ich für ihr unverzichtbares Engagement danken. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich wertvolle Impulse und inspirierende Begegnungen bei den diesjährigen Veranstaltungen.



Michael Müller – Regierender Bürgermeister von Berlin



ERZBISTUM
BERLIN

Grußwort des Erzbischofs von Berlin

Vor 75 Jahren ist in Deutschland und in weiten Teilen Europas die nationalsozialistische Schreckensherrschaft zu Ende gegangen. Wir begehen dieses Jahr als ein Jahr des Gedenkens: als ein Jahr der Klage über das unvorstellbare Leid, das von unserer Stadt und von unserem Land aus über Millionen von Unschuldigen gebracht worden ist; als ein Jahr des Dankes für Befreiung und Freiheit, die erkämpft wurden, für Frieden und Versöhnung, die in den vergangenen Jahrzehnten zwischen Völkern und Religionen wachsen konnten; als ein Jahr der Bitte, dass die durch den Abgrund des Bösen hindurch errungene historische Lehre aus den dunkelsten Kapiteln des 20. Jahrhunderts niemals vergessen werden möge: Die Würde des Menschen ist unantastbar!

»Tu deinen Mund auf für die Anderen!« Im Angesicht der immer neuen Saaten von Terror, Hass und Gewalt, die in giftigen Früchten aufgeht, werden manche ratlos und ängstlich und stumm. Da gibt das Motto der Woche der Brüderlichkeit einen konkreten Ratschlag: den Mund auftun, ein Wort sprechen und die Botschaft von der universalen Würde und Heiligkeit eines jeden einzelnen Menschen, wenn immer nötig, hinausrufen. Schon der Verfasser des biblischen Buches der Sprichwörter, aus dem dieser wertvolle Ratschlag stammt, wusste: Wo sich ein Mund für Worte der Mitmenschlichkeit und der Solidarität öffnet, da ist auch ein offenes Herz, und da sind offene Hände, die zu Taten der Liebe bereit sind. Wo sich ein Mund auftut, da steht der ganze Mensch zur Hilfe bereit, »mit Herzen, Mund und Händen«, wie es in einem alten Kirchenlied heißt.

Mich hat in diesen Tagen die Mahnung des 93-jährigen polnischen Shoa-Überlebenden Marian Turski sehr nachdenklich gemacht. Er fragt, ob nicht vielleicht zu den zehn Geboten, die in unserer Zivilisation bekannt sind, ein elftes hinzugefügt werden müsste: »Sei nicht gleichgültig! Schweige nicht, wenn andere leiden! Denn das Schweigen ist der Diener der Gewalt.«

Wir Juden und Christen sind in diesem Gedenkjahr in Klage, Dank und Bitte auf das Engste miteinander verbunden. Wir schweigen gemeinsam. Gemeinsam tun wir aber auch vor Gott und den Menschen den Mund auf, um das »Recht der Schwachen« (Spr 31,8) einzuklagen, wie es im Buch der Sprichwörter weiter heißt. Das Recht der Schwachen ist der Maßstab, an dem sich eine humane Gesellschaft messen lassen muss.

Heiner Koch

Dr. Heiner Koch – Erzbischof von Berlin



Grußwort des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Das Motto der diesjährigen Woche der Brüderlichkeit »Tu deinen Mund auf für die Anderen« ist gleichzeitig auch eine wunderbare Aufforderung: Denn Zivilcourage zeigen gegenüber Schwächeren ist eine der schwierigsten gesellschaftlichen Aufgaben, welche die heutige Zeit an uns stellt.

»Öffne Deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen« (*Sprüche 31,8*) ist sowohl im jüdischen als auch im christlichen Bibelkanon bekannt. »Öffne Deinen Mund...« steht für: Prangere Missstände an, organisiere Dich und versuche diese Missstände abzuschaffen. Wehre Dich gegen Ungerechtigkeiten und Unmenschlichkeit. Lasse nicht zu, dass Minderheiten in der Gesellschaft diffamiert, drangsaliert oder angegriffen werden.

Es gibt viele Möglichkeiten auf Missstände aufmerksam zu machen. Als Einzelner kann man meist nicht viel bewirken, aber wenn man sich mit Gleichgesinnten zusammenschließt, ist die Aussicht auf Erfolg größer. Deshalb gibt es seit einigen Jahren viele Initiativen, die gegen Antisemitismus, gegen Rassismus und gegen Homophobie vorgehen, wie z.B. die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA), die Recherchestelle Antisemitismus (RIAS) oder das Bündnis gegen Homophobie. Als ein wichtiger Bestandteil der Zivilgesellschaft unterstützt die Jüdische Gemeinde zu Berlin diese Initiativen.

Die jährlich ansteigenden Zahlen rassistischer, antisemitischer oder homophober motivierter Straftaten zeigt eine gewisse Verrohung der Gesellschaft. Dagegen müssen wir alle mit ganzer Kraft ankämpfen.

Ich wünsche mir, dass viele Berlinerinnen und Berliner sowie ihre Gäste, die zahlreichen Angebote des Themenjahres wahrnehmen. Den diesjährigen Feierlichkeiten und Veranstaltungen der »Woche der Brüderlichkeit« wünsche ich gutes Gelingen.

Dr. Gideon Joffe – *Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin*



Grußwort des Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Mund aufmachen. Einschreiten, wenn über andere hergezogen wird. Sich vor eine Synagoge stellen aus Solidarität. Sich vor eine Synagoge stellen zum Schutz. Einschreiten, wenn Juden beschimpft werden. Juden fragen, wie es ihnen geht. Heute. Hier. In Deutschland. Sich für jüdisches Leben interessieren. Kippa tragen, aus Solidarität. Stolpersteine verlegen. Stolpersteine putzen. Die Lebensgeschichte hinter den Daten erkunden. Innehalten. Zwei Minuten Stillstand am Jom Ha-Shoa. Wie in Israel. Sich unterbrechen lassen im Alltagstrott. Hinhören, hinschauen, was passiert. Sprüche auf dem Schulhof wahrnehmen. Es wahrhaben wollen. Hellhörig sein. Dankbar erinnern, welch großes Geschenk es ist, dass sich jüdisches Leben wieder angesiedelt hat hier in Berlin und in Brandenburg. Dass unter uns Jüdinnen und Juden leben. Dass sie hier leben wollen. Die reiche Tradition und Kultur wahrnehmen. Mit Juden, Muslimen und Christen gemeinsam beten. Bedenken, was uns verbindet. Feststellen, was uns zu anderen macht. Und trotzdem das Verbindende suchen. Der gemeinsame Gott. Dein Bild von ihm und mein Bild von ihr. Hinhalten. Anschauen, sich austauschen. Gemeinsam in den heiligen Schriften lesen. Die gemeinsame Schrift lesen. Mose und die Profeten. Auslegungstraditionen hören.

Es gibt viele Arten, den Mund aufzumachen. Nicht jede ist meine. Aber jede hilft in dieser Zeit. Gut, dass wir miteinander im Gespräch sind. Und wie Brüder und Schwestern miteinander leben wollen. Danke für die Veranstaltungen in dieser Woche. Sie werden die Erfahrung stärken, Geschwister zu sein. Tun wir unseren Mund auf!

Dr. Christian Stäblein – *Bischof der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz*



Grußwort von S.E. Botschafter Jeremy Issacharoff

Obwohl wir bereits den 75. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz durch die rote Armee begehen, können wir uns nie von der schrecklichen Erinnerung der Shoah befreien. Erinnerungskultur ist ein Weg, der uns in eine bessere Zukunft für Israel, das jüdische Volk und Deutschland führen kann.

Zurzeit müssen wir leider erleben, wie Antisemitismus in Deutschland, Europa und darüber hinaus wieder Aufwind bekommt. Allzu oft werden Juden und Israelis angegriffen, Theorien von Weltverschwörungen verbreitet und z. B. die Leugnung der Shoah in den sozialen Medien verbreitet. Wir müssen immer neu daran erinnern, wohin der Hass auf Juden, die Diskriminierung derer, die angeblich nicht »rein passen«, geführt hat und wieder führen kann. Der Anschlag auf die jüdische Gemeinde in Halle und die Morde an zwei Unbeteiligten haben uns erschüttert und aufgerüttelt.

Auch heute verbreiten Antisemiten Hass und Missgunst, sie versuchen die Demokratie zu unterwandern, umzuformen und die Gesellschaft einschneidend zu verändern. Antisemitismus richtet sich nicht nur gegen Juden oder Israelis, er richtet sich gegen das Wesen eines toleranten und demokratischen Deutschlands.

Vor diesem Hintergrund ist das Thema der diesjährigen Woche der Brüderlichkeit »Tu deinen Mund auf für die Anderen« gut gewählt. Wir alle sollten uns gegen Geschichtsfälschung, sich ausbreitenden Hass, Ressentiment, mangelnde Solidarität widersetzen und für Demokratie und den Rechtsstaat streiten. Wir dürfen niemals wieder gleichgültig gegenüber dem Leiden anderer sein. Ich hoffe, jede und jeder wird den Mut aufbringen, den Mund aufzumachen gegen jede Ungerechtigkeit, Verunglimpfung und Ausgrenzung – und wünsche der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit, ihren Freiwilligen und Mitstreitern viel Erfolg beim Verbreiten dieser Botschaft.

S. E. Botschafter Jeremy Issacharoff – *Botschafter des Staates Israel*

DJT

Deutsch-Jüdisches Theater

Das Coupé Theater ist ein kleines Theater mit intimer Bar, das 1994 nach den Entwürfen des Malers und Bühnenbildners Prof. Viktor Müller-Staedt realisiert wurde.

SPIELPLAN MÄRZ 2020

Konzert: Shpil, shpil, Klezmer shpil...

1. März, 17 Uhr

Kishon: Intime Geständnisse

5. März, 19 Uhr

The Barry Sisters »Bay mir bistu sheyn«

6. März / 7. März, jeweils 19 Uhr

Benjamin – Wohin?

8. März, 19 Uhr

Stummfilm-Konzert: Panzerkreuzer Potemkin

10. März, 19 Uhr

Wenn die beste Freundin mit der besten Freundin...

13. März / 14. März, jeweils 19 Uhr

Shabat Shalom

15. März, 19 Uhr

Ort Coupé Theater, Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
(Fehrbelliner Platz U3, U7, Bus: 101, 104, 115 und N42)

Karten 0176 – 72 26 13 05 / E-Mail: karten@djthe.de /
Einlass jeweils eine Stunde vor Beginn.
(Preisvorteil für GCJZ-Mitglieder,
Kennwort »Christlich-Jüdische Zusammenarbeit«
Bitte Mitgliedsausweis der GCJZ Berlin zeigen)

Informationen zum Spielplan: www.djthe.de

DIENSTAG, 17. MÄRZ

Abrahamisches Forum in Potsdam

Ort	Wissenschaftsetage im Bildungsforum Potsdam, Am Kanal 47, 14467 Potsdam – www.wis-potsdam.de
Anmeldung	erforderlich, Andrea Jacob – E-Mail: jacob@prowissen-potsdam.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Potsdam und Bildungsforum Potsdam

Abrahamische Foren wurden gebildet, um in der schulischen und außerschulischen Bildung über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im jüdischen, christlichen, muslimischen Glauben zu informieren. Heute sind dort auch Bahai sowie Repräsentanten weiterer Religionen vertreten. Die Teams bestehen aus interkulturell und interreligiös qualifizierten Mittler/-innen und sind benannt nach Abraham, auf den sich diese monotheistischen Religionen als Stammvater beziehen.

9-12 Uhr

**Ver-
schiedenes**

MONTAG, 6. APRIL

Hotel Dellbrück

Autorenlesung mit Michael Göring

Ort	Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte, Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam
Anmeldung	erbeten unter E-Mail: info@gcjz-potsdam.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Potsdam und Wilhelm-Fraenger-Gesellschaft e.V. → www.gcjz-potsdam.de, www.fraenger.net

»Hotel Dellbrück« zeichnet die Geschichte einer Familie über zwei Generationen nach. Vater Sigmund Rosenbaum muss 1938 mit 15 Jahren aus seiner westfälischen Heimat fort, weil er Jude ist. Dank der Kindertransporte überlebt er den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust in England. 1955 ist Sigmund zurück in Westfalen, verheiratet, und Friedemann, genannt Frido, kommt auf die Welt. Mit Frido führt der Autor den Leser in die Welt der 70er und 80er Jahre. Auch Frido emigriert, gelangt nach Poona und schließlich nach Australien. Hier beginnt Göring eine große Reise, die Suche nach Bindung und Heimat, eine Reise, die den Leser zu sich führt, zum Nachdenken über Identität, über Heimat, über das, was wirklich zählt. 2018 ist Frido 63 und steht vor dem Hotel Dellbrück, dem Ort, an dem sein Vater einst geboren wurde. Diese Reise an den Ursprung wird für ihn zum Sprung in ein neues Leben.

18 Uhr

Lesung

SONNTAG, 1. MÄRZ

18 Uhr **Kirchen kino mit Monsieur Claude 2**

Filmabend Eine Veranstaltung mit dem Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann im Rahmen des Interreligiösen Dialoges Charlottenburg-Wilmersdorf

Ort Friedenskirche Charlottenburg, Bismarckstraße 40, 10627 Berlin
Informationen Telefon: 030 – 341 49 74 oder www.die-friedenskirche.de
Eintritt frei. Barrierefreier Zugang

Veranstalter: Interreligiöser Dialog Charlottenburg-Wilmersdorf

Monsieur Claude Verneuil und seine Frau Marie haben Beschneidungsrituale erlebt, halales Hühnchen und koscheres Dim Sum gegessen und die Koffis von der Elfenbeinküste kennengelernt. Ihre Töchter haben ausgesprochen multikulturell geheiratet, seitdem ist das Ehepaar nicht mehr so leicht zu schockieren. Monsieur Claude hat sich sogar aufgemacht, alle vier Heimatländer seiner Schwiegersöhne zu besuchen. Doch nirgendwo ist es schöner als in der heimischen französischen Provinz. Als die Töchter ihren Eltern jedoch mitteilen, dass sie das konservative Frankreich verlassen und mit ihren Familien im Ausland sesshaft werden wollen, ist es mit der beschaulichen Gemütlichkeit schnell vorbei. Claude und Marie sind nicht bereit, ihre Töchter einfach so gehen zu lassen und so setzen die beiden alle Hebel in Bewegung, um ihre Kinder und deren Familien bei sich behalten zu können.

MONTAG, 2. MÄRZ

18-20 Uhr **»Versuche, dein Leben zu machen« Als Jüdin versteckt in Berlin**

Filmische Lesung Publikums-gespräch Kino in der Aula mit Margot Friedländer
Eröffnung: Heike Schmitt-Schmelz, Bezirksstadträtin für Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur; Grußwort: Bernd Streich, Katholischer Vorsitzender der GCJZ Berlin
Moderation: Dr. Rita Lauter, Chefin vom Dienst, ZEIT ONLINE

Ort Aula der Volkshochschule Charlottenburg – Wilmersdorf, Pestalozzistraße 40/41, 10623 Berlin
Anmeldung erforderlich mit Angabe der Kursnummer CW101-231F unter Telefon: 030 – 902 92 88 73 / E-Mail: vhs@charlottenburg-wilmersdorf.de
Eintritt frei

Veranstalter: VHS City West in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

→ www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/charlottenburg-wilmersdorf, www.gcjz-berlin.de



Gezeigt wird ein Film, in dem Margot Friedländer – Ehrenbürgerin von Berlin – aus ihrer Autobiographie: »*Versuche, dein Leben zu machen*« *Als Jüdin versteckt in Berlin*, vorliest. Im Anschluss wird ein moderiertes Publikumsgespräch den Raum eröffnen, Fragen an Frau Friedländer zu stellen, die im Zusammenhang mit ihrer Lebensgeschichte stehen: Als sich die 21jährige am Mittag des 20. Januar 1943 mit ihrem Bruder Ralph treffen will, um die Flucht vor der Gestapo aus Berlin vorzubereiten, erfährt sie, dass ihr Bruder kurz zuvor abgeholt wurde und auch ihre Mutter erscheint nicht. Sie hinterlässt ihrer Tochter folgende Botschaft: »Ich habe mich entschlossen, mit Ralph zu gehen, wohin immer das auch sein mag. Versuche, dein Leben zu machen.« Margot fühlt sich verlassen und verloren und beschließt unterzutauchen. In ihrem Buch beschreibt sie 15 Monate im Untergrund. Ihre Mutter und auch ihr Bruder wurden im KZ Auschwitz ermordet.

DONNERSTAG, 5. MÄRZ BIS SAMSTAG, 7. MÄRZ

Hoffnung, Utopie, Apokalypse – Ernst Bloch und die Religion Konferenz

Mit Prof. Dr. Micha Brumlik (Berlin), Prof. Dr. Anne Eusterschulte (Berlin), Prof. Dr. Richard Faber (Berlin), Prof. Dr. Sandra Lehmann (Kassel), Prof. Dr. Gerard Raulet (Paris), Prof. Dr. Thomas M. Schmidt (Frankfurt/M), Prof. Dr. Henning Tegtmeier (Leuven), Prof. Dr. Francesca Vidal (Landau), u.a.

Ort	Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin
Informationen	Dr. Stephan Steiner, Katholische Akademie Berlin, Telefon: 030 – 283 09 51 51
Kosten	die Abendvorträge sind kostenfrei. Bei Teilnahme an der gesamten Konferenz gilt ein Kostenbeitrag von 75 € für die Verpflegung.

Veranstalter: Kooperation des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, der Ernst-Bloch-Gesellschaft und der Katholischen Akademie in Berlin
→ www.katholische-akademie-berlin.de

Als zentrale Figur der intellektuellen Geschichte Deutschlands nach 1945 stehen insbesondere Ernst Blochs Verhältnis zur Frankfurter Schule, seine theologische Rezeption sowie seine Bedeutung für Gegenwartsdebatten zur Sakralisierung von Natur im Fokus der Konferenz. Weitere Sektionen widmen sich dem Zusammenhang von Messianismus und 68er-Bewegung sowie der Rolle des Islam in Blochs Denken.

FREITAG, 6. MÄRZ, 17 UHR BIS SONNTAG, 8. MÄRZ, 14 UHR

Tagung Himmel Power Dox

Bibliodramatische Versuche zum Vaterunser

Prof. Dr. Gerhard Marcel Martin, (ret.) Philipps Universität Marburg

Prof. Dr. Micha Brumlik, (ret.) Selma Stern Zentrum Berlin

Dr. Christian Staffa, Evangelische Akademie zu Berlin

Anmeldung/Kosten über die Homepage www.eaberlin.de

Tagung nur mit Anmeldung und Bestätigung durch die Ev. Akademie möglich

Informationen Rosalita Huschke, Tagungsorganisation, Evangelische Akademie zu Berlin, Charlottenstraße 53/54, 10117 Berlin,
Telefon: 030 – 203 55 40 40 / E-Mail: huschke@eaberlin.de

Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin → www.eaberlin.de

»Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!« Das VaterUnser ist das persönlichste zugleich auch das öffentlichste Gebet der Christenheit – noch sogar in Spielfilmen gebetet. Um welches Reich geht es da, das uns stärken und von – welchem – Bösen erretten soll? Welche Kraft und welcher Glanz wirken hier? Gewissheit und Zuspruch, Hoffnung auf menschenfreundliche fundamentale Veränderung sind gepaart mit dem Wunsch nach Lebensmitteln: eine radikale Verbindung von Politik und Glaube immer wieder neu zu entdecken und zu entschlüsseln.



Die Buber-Rosenzweig-Medaille

verleiht der Dachverband der 84 deutschen Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit, der Deutsche Koordinierungsrat (DKR), seit 1968. Preisträger sind Persönlichkeiten, Initiativen oder Einrichtungen, die sich um die Verständigung zwischen ethnischen und religiösen Gruppen verdient gemacht und im wissenschaftlichen, künstlerischen, politischen oder sozialen Bereich einen Beitrag für die christlichjüdische Zusammenarbeit geleistet haben.

Martin Buber und **Franz Rosenzweig** haben dem dialogischen Denken starke Anregungen gegeben, die für die moderne jüdische und christliche Theologie richtungsweisend sind. Sie waren Wegbereiter moderner Erwachsenenbildung und Pädagogik.

Preisträger 2020: Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

SONNTAG, 8. MÄRZ

»Tu deinen Mund auf für die Anderen?« (Sprüche 31,8)

Gottesdienst zur Eröffnung der »Woche der Brüderlichkeit«

Predigt: Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein (Berlin)

Liturgie: Pfarrer Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog der EKBO

Musik: Aviv Weinberg, Kantorin, Gesang; Albrecht Guendel-vom Hofe, Klavier

Ort Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Breitscheidplatz 1, 10789 Berlin

Veranstalter: Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

→ www.gedaechtniskirche-berlin.de, www.gcjz-berlin.de

Sich einsetzen für andere, gegen Missstände aufstehen, sich dem Unrecht widersetzen und für die Schwächeren einsetzen – woher nehmen wir die Ressourcen? Denn das erfordert auch leibhaftig Energie: Wi(e)dersetzen kann sich nur, wer vorher aufgestanden ist. Und: Woher nehmen wir dafür die Maßstäbe, die Orientierung? Wir brauchen Ermutigung und Ausbildung zur Zivilcourage. Im Namen Gottes, der für Erbarmen und Recht steht.

Ökumenischer Frauengottesdienst zum Internationalen Frauentag

Eva 2.0 – Mitschöpfer*innen

Ort Evangelische Sophienkirche, Große Hamburger Straße 30, 10115 Berlin

Information unter Telefon: 030 – 282 74 35 / E-Mail: info@evas-arche.de

Veranstalter: Ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche e.V. und Frauen aus christlichen Verbänden und Einrichtungen in Berlin → www.evas-arche.de

Angesichts der Zerstörung der Umwelt können wir nicht tatenlos zusehen. Biblische Texte (neu gelesen) ermutigen uns, als Mitschöpfer*innen aktiv zu sein.

Anschließend Umtrunk und ein Frauen-Musikprogramm (11.30 Uhr) mit Felicitas Eickelberg

Weiterer Termin: Mittwoch, 25. November, voraussichtlich 18 Uhr

Herzliche Einladung an Frauen und Männer zum Ökumenischen Frauengottesdienst und einer anschließenden Infoveranstaltung bei einer Tasse Tee.

10 Uhr

Gottesdienst



10 Uhr

Ökumenischer Frauen- gottesdienst

11 Uhr Wege in das jüdische Berlin

Stadt- spaziergang

Treffpunkt

Ausgang S-Bhf Hackescher Markt vor dem Lokal »am top m«

Informationen

 Telefon: 030 – 455 30 28 / E-Mail: info@stattreisenberlin.de
Eintritt

12 € / ermäßigt 9 €

 Veranstalter: *StattReisen Berlin* → www.stattreisenberlin.de

Die kulturelle Entwicklung und das soziale Gefüge Berlins lassen sich nicht ohne die Juden verstehen. Aber was erschließt sich uns tatsächlich vor einem Schulgebäude, an einem Grabstein oder vor einem ehemaligen Krankenhaus? Erst auf Umwegen gelangt man zu Einsichten in die historischen und gegenwärtigen Lebenswelten in und um die Synagogen. Verfolgung und Ermordung in der Nazizeit vernichteten einen wesentlichen Bestandteil deutscher Kultur. Heute ist in das Viertel im Zentrum der Stadt wieder jüdisches Leben eingezogen: Centrum Judaicum, jüdische Schule, koschere Speisen...

Weitere Termine: 15. März / 29. März, jeweils 11 Uhr


14 Uhr Mendelssöhne & Töchter

Stadt- spaziergang

Treffpunkt

Rosenthaler Platz (U8), vor der Sanimedius-Apotheke

Informationen

 Telefon: 030 – 455 30 28 / E-Mail: info@stattreisenberlin.de
Eintritt

12 € / ermäßigt 9 €

 Veranstalter: *StattReisen Berlin* → www.stattreisenberlin.de

Eine Berliner Familie zwischen Aufklärung, Assimilierung und Antisemitismus. Der Gelehrte Moses, die literarische Muse Dorothea, die komponierenden Geschwister Fanny und Felix, die Bankiers und Mäzene von Abraham bis Franz und Robert...: Sie alle prägten das Berliner öffentliche Leben über Generationen entscheidend mit, wurden dafür gefeiert – und angefeindet. Am Rosenthaler Tor, wo Moses die Stadt betrat, beginnt der Spaziergang durch 200 Jahre private und öffentliche Geschichte Berlins.



»Tu deinen Mund auf für die Anderen«**Zur Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2020**

45-minütige Zusammenfassung der Zentralen Eröffnungsfeier in Dresden.

»Tu deinen Mund auf für die Anderen«

**23.50-
00.35 Uhr**

voraussichtlich

Eröffnung**DIENSTAG, 10. MÄRZ****Zu Besuch bei Anna Seghers in Adlershof****Christlich-jüdische Bezüge in Leben und Werk der Schriftstellerin**

Referentin: Anja Jungfer

17 Uhr**Führung**

Ort	Anna-Seghers-Museum, Anna-Seghers-Straße 81, 12489 Berlin
Anmeldung	Telefon: Di/Do 030 – 677 47 25 / E-Mail: annaseghersmuseum@adk.de
Kosten	4 € / ermäßigt 2 €

Veranstalter: Anna-Seghers-Museum → www.anna-seghers.de

Christlich-jüdische Elemente spielten in Leben und Werk der im Jahre 1900 als Netty Reiling in Mainz geborenen Autorin weltberühmter Werke wie »Das siebte Kreuz« und »Transit« eine wichtige Rolle. Im November diesen Jahres wäre Anna Seghers 120 Jahre alt geworden. Vor genau 70 Jahren ließ sie sich in Adlershof nieder. Besuchen Sie die originalen Wohn- und Arbeitsräume der jüdischen Schriftstellerin, die neben der 10 000 Bände und umfassenden Bibliothek noch vieles Weitere beinhaltet. Das Museum lädt dazu ein, Anna Seghers kennenzulernen oder erneut zu entdecken.



19.30 Uhr Martin Buber in Berlin**Vortrag**

Prof. Dr. Dominique Bourel (Paris)

OrtPfarrsaal der Gemeinde Heilige Familie, Wichertstraße 22,
10439 Berlin-Prenzlauer-Berg (Nähe S- und U-Bahnhof Schön-
hauser Allee)**Information**Dr. Stephan Steiner, Katholische Akademie Berlin,
Telefon: 030 – 283 09 51 51**Eintritt**

frei

*Veranstalter: Diözesangeschichtsverein und Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum
Berlin → www.erzbistumberlin.de, www.dioezesanrat-berlin.de,
www.katholische-akademie-berlin.de*

Von 1907 bis 1916 lebte der Religionsphilosoph, Pädagoge, Soziologe und Schriftsteller Martin Buber im Vopeliuspfad 12 in Berlin-Zehlendorf. Während seiner Berliner Jahre gab er die sozial-psychologische Buchreihe »Die Gesellschaft« heraus, leitete den »Jüdischen Verlag« und gründete die Zeitschrift »Der Jude«. Zeitlebens setzte er sich für den christlich-jüdischen Dialog sowie eine jüdisch-arabische Verständigung ein.

MITTWOCH, 11. MÄRZ**14-16 Uhr Jüdisches Leben In Berlin****Stadt-****rundgang**

Annette Uebel, Kunsthistorikerin

Treffpunkt13.45 Uhr am Restaurant Maredo, Hackescher Markt,
Neue Promenade 4, 10178 Berlin**Anmeldung**Telefon: 030-26996 3242 / E-Mail: kas-berlin@kas.de**Eintritt**

15 € pro Person

*Veranstalter: Konrad-Adenauer-Stiftung, Politisches Bildungsforum Berlin
→ www.kas.de*

Rundgang: Neue Synagoge, Jüdischer Friedhof, Knabenschule der jüdischen Gemeinde, Blindenwerkstatt Otto Weidt, Frauenprotest in der Rosenstraße



MARK ROSEMAN: »DU BIST NICHT GANZ VERLASSEN«

Eine Geschichte von Rettung und Widerstand im Nationalsozialismus

Ort Gedenkstätte Stille Helden, Stauffenbergstraße 13-14,
10785 Berlin

Informationen unter Telefon: 030 – 26 99 50 00 /
E-Mail: veranstaltung@gdw-berlin.de

Eintritt frei

Veranstalter: Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz → www.gdw-berlin.de

In den frühen 1920er Jahren fand sich in Essen eine kleine Gruppe von Idealisten zusammen. Der »Bund – Gemeinschaft für sozialistisches Leben« war auf der Suche nach einer Lebensweise, die Körper, Geist und Seele in Einklang bringen sollte. Doch mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten änderte sich die Agenda seiner Gründer: Sie arbeiteten gegen das Regime und wurden in der Judenhilfe aktiv. Sie schrieben Briefe an die Opfer, verschickten Pakete mit Lebensmitteln und Kleidern, verschafften den Verfolgten Unterkünfte und unterstützten sie dabei, im Untergrund zu überleben. Auf der Basis von unveröffentlichten Aufzeichnungen, Fotos und Interviews mit früheren Mitgliedern erzählt der britische Historiker Mark Roseman die bislang weitgehend unbekannte Geschichte des »Bunds«.

19 Uhr

**Buch-
vorstellung**

DONNERSTAG, 12. MÄRZ

This Place

Ort Jüdisches Museum Berlin, Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin

Informationen Telefon: 030 – 25 99 33 05

Eintritt frei, begrenzte Teilnehmerzahl/15 Personen

Veranstalter: Stiftung Jüdisches Museum Berlin → www.jmberlin.de/ausstellung-this-place

Weitere Informationen: Seite 81

16 Uhr

Führung



18 Uhr **Kindheitserinnerungen mit jüdischen und nicht-jüdischen Nachbarn in Berlin in der Kriegszeit II. Weltkrieg**

Vortrag

Christel Schneider (Berlin)

Ort	Anti-Kriegs-Museum e.V., Brüsseler Straße 21, 13353 Berlin-Wedding, U-Bhf. Amrummer Straße (U9)
Informationen	Museums-Telefon: 030 – 45 49 01 10
Eintritt	frei

Veranstalter: Anti-Kriegs-Museum e.V. → www.anti-kriegs-museum.de

Die kompetente Zeitzeugin Christel Schneider berichtet mit großem Enthusiasmus und Einfühlungsvermögen über das Kriegsende und die Nachkriegszeit. Bei Hitlers Machtübernahme 1933 kam sie in Berlin zur Welt, erlebte die Bombardierung Berlins mit ihren Nachbarkindern, die zum Teil jüdischen Glaubens waren, u.a. im Luftschuttkeller wie die meisten Berliner. Zu ihrem aufrüttelnden Vortrag gehört auch der Besuch des Luftschuttkellers im Anti-Kriegs-Museum, direkt vom Vortragsraum erreichbar. Über eine Treppe gelangt man/frau in diesen ORIGINAL-LUFTSCHUTZKELLER aus dem II. Weltkrieg, der mit vielen Originalteilen ausgestattet ist und einen Eindruck von der beklemmenden Atmosphäre durchwachter Bombennächte gibt.



19 Uhr **Martin Buber. Hüter der Menschlichkeit in einem unmenschlichen Jahrhundert**

Buch-
vorstellung

Prof. Dr. Dominique Bourel (Paris)

Ort	Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin
Informationen	Dr. Stephan Steiner, Katholische Akademie Berlin, Telefon: 030 – 28 30 95-151
Eintritt	frei

Veranstalter: Katholische Akademie zu Berlin → www.katholische-akademie-berlin.de

In der Biographie Martin Bubers begegnen die Extreme, Abgründe und Neuanfänge jüdischen Lebens im 20. Jahrhundert. Es ist kaum zu fassen, dass er in einem unmenschlichen Jahrhundert ausgerechnet zum »Hüter der Menschlichkeit« wurde. So lautet der Titel von Dominique Bourels monumentaler Darstellung des Lebens- und Denkwegs Martin Bubers. Der Abend widmet sich insbesondere dem Wirken Bubers in Israel, den USA und Europa nach der Vernichtung des deutschen Judentums. Die Kontroverse mit Gandhi, Bubers Transformation des Zionismus, sein Ringen um Verständigung mit den arabischen Nachbarn oder sein Bemühen um Versöhnung sind nur einige Schlaglichter seiner Allgegenwart in den geistigen Debatten nach 1945.



Warum Antisemitismus uns alle bedroht

Über den täglichen Kampf um Toleranz zwischen Menschen verschiedener Religion, Kultur und Herkunft

Debatte mit Michael Blume, Antisemitismusbeauftragter von Baden-Württemberg

Ort Saal der Zentral- und Landesbibliothek, Breite Straße 36,
10178 Berlin

Anmeldung sowie Fragen unter Telefon: 030 – 213 00 18 10 /
E-Mail: info@house-of-one.org

Eintritt frei

Veranstalter: Stiftung House of One – Bet- und Lehrhaus → www.house-of-one.org

Körperliche Attacken, Beschimpfungen, zuletzt der Angriff auf die Synagoge in Halle – jüdenfeindliche Taten nehmen zu, meldete zuletzt das Bundesinnenministerium. Der wachsende Antisemitismus geht alle an. Judenhass ist Menschenhass. Dem Antisemitismus liegen Verschwörungsmythen zugrunde, die heute durch soziale Medien weite Verbreitung finden. Michael Blume hat sich diese genauer angeschaut und diskutiert mit jüdischen, christlichen und muslimischen Vertretern des House of One über die Gefahren für unsere liberale Gesellschaft und Möglichkeiten, dem Hass entgegenzutreten. (Privat lebt der evangelische Christ Michael Blume, wie er selbst beschreibt, als Ehemann in einer christlich-islamischen Familie)

19.30 Uhr

**Podiums-
diskussion**

SONNABEND, 14. MÄRZ

Das Scheunenviertel – Mythos und Wirklichkeit

Treffpunkt vor der Volksbühne (U-Bhf. Rosa-Luxemburg-Platz)

Informationen Telefon: 030 – 455 30 28 / E-Mail: info@stattreisenberlin.de

Eintritt 12 € / ermäßigt 9 €

Veranstalter: StattReisen Berlin → www.stattreisenberlin.de

Als Synonym für Geheimnisvolles, Anrüchiges und Fremdes hat sich die Bezeichnung »Scheunenviertel« bis heute erhalten. Wo lag das Elendsquartier, in dem viele ostjüdische Einwanderer lebten? Was geschah wirklich zwischen Volksbühne und Volkskaffeehaus?

14 Uhr

**Stadt-
spaziergang**



15 Uhr **Der Kirchenkampf geht nirgends so gehässig zu wie in Hakenfelde**

Vortrag

Vorstellung einer Dokumentation zur Geschichte der Wicherngemeinde (1932-1945) und ihrer Glocke von 1934

Mitglieder der »Arbeitsgruppe zur Aufarbeitung des geschichtlichen Erbes der Wichernglocke«

Ort Ev. Kirchengemeinde Wichern-Radeland, Gemeindehaus Wichern, Wichernstraße 14-21, 13587 Berlin

Eintritt frei

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Wichern-Radeland

→ www.wichern-radelandgemeinde.de

Von 1934 bis 2017 wurden die Mitglieder der Gemeinde durch eine Glocke zum Gottesdienst gerufen, in die 1934 neben dem Christenkreuz ein Hakenkreuz eingraviert worden war. Im Gegensatz zu manch anderer vergleichbarer Nazi-Glocke in Deutschland wurde diese Glocke Ende 2017 abgehängt und wird demnächst Teil der Dauerausstellung zur Spandauer Geschichte im Stadtgeschichtlichen Museum auf der Spandauer Zitadelle sein.

Die Wichern-Radelandgemeinde hat in einer Arbeitsgruppe ihre Geschichte im Nationalsozialismus aufzuarbeiten versucht und wird das Ergebnis ihrer Recherche – auch was die Geschichte der Glocke von 1945-2017 betrifft – mit einer Dokumentation der Öffentlichkeit vorstellen.

SONNTAG, 15. MÄRZ

11 Uhr **Auf den Spuren der wahren Brendel Veit ... alias Dorothea Mendelssohn, verh. Schlegel**

Stadtführung

Sabine Krusen

Start Portal Marienkirche (Mitte). Letzte Station: Jägerstraße / Gendarmenmarkt

Anmeldung unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /
E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Kosten 8 €, Dauer ca. 2 Stunden

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de



Jüdisches Leben und Institutionen im Umfeld der Neuen Synagoge

Stilla Zrenner, Kulturwissenschaftlerin M.A.

Treffpunkt	vor der Neuen Synagoge, Oranienburgerstraße 28-30, 10117 Berlin
Anmeldung	bei der VHS Steglitz-Zehlendorf erforderlich mit Angabe SZ112-312 unter Telefon: 030 – 902 99 50 20 / E-Mail: service@vhssz.de
Kosten	5 €, Teilnehmer 6-16. Das Ticket für den Eintritt in das Museum muss separat bezahlt werden.

Veranstalter: Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf
→ www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/steglitz-zehlendorf/

Jüdisches Leben ist heute ein fester Bestandteil der kulturellen Vielfalt Berlins, wie die »Jüdischen Kulturtage« u.a. zeigen. Nach einem Besuch der aktuellen Dauerausstellung in der Neuen Synagoge wird auf einem Spaziergang durch den Kiez die wechselvolle Geschichte der jüdischen Einrichtungen anhand von ausgewählten Biographien deutlich gemacht. Auch das heutige jüdische Leben wird anhand von Beispielen thematisiert.

13-15.15 Uhr
**Stadt-
spaziergang
mit
Ausstellungs-
besuch**

Jüdisch-christlicher Lerntag Schöpfungsgeschichte im jüdisch-christlichen Dialog

Marion Gardei, Pfarrerin, Beauftragte für Erinnerungskultur der EKBO
Professor Dr. Andreas Nachama, Rabbiner

Ort	Kloster Stift zum Heiligengrabe, Stiftgelände 1, 16909 Heiligengrabe
Anmeldung	E-Mail: gabriele.simmermacher@t-online.de
Eintritt	nach eigenem Ermessen

Veranstalter: Kloster Stift zum Heiligengrabe → www.klosterstift-heiligengrabe.de

Sowohl im Judentum als auch im Christentum gilt die Bewahrung der Schöpfung als eine Aufgabe, die Gott den Menschen übertragen hat. »...und Gott sprach: seht da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume...« (Genesis 1,29) Wir werden uns an diesem Nachmittag mit der Schöpfungsgeschichte aus jüdischer und christlicher Sicht beschäftigen und dazu einzelne biblische Kapitel studieren und diskutieren. Zu den »kleinen« jüdischen Feiertagen gehört der 15. Schevat (10.2.2020) das »Neujahrsfest der Bäume«. In Israel ist es die Zeit, wo die Natur anfängt zu blühen, wo alles neu geboren wird und es ist auch die beste Zeit, um zu pflanzen. Einer modernen jüdischen Gepflogenheit folgend, werden wir auf dem Klostergelände ein Bäumchen pflanzen.

14-17.20 Uhr
**Ver-
schiedenes**

14 Uhr Heinrich Heines Wege: »Berlin ist gar keine Stadt...«

Stadtführung

Treffpunkt

An der Granitschale vor dem Alten Museum (Lustgarten)

Informationen

Telefon: 030 – 455 30 28 / E-Mail: info@stattreisenberlin.de

Eintritt

12 € / ermäßigt 9 €

Veranstalter: *StattReisen Berlin* → www.stattreisenberlin.de

Heine ist Zeuge des repräsentativen Umbaus der preußischen Hauptstadt nach dem Sieg über Napoleon. Teils schwärmerisch, teils mit sarkastischem Witz beschreibt der Jurastudent 1822 das Leben auf dem neu gestalteten Boulevard Unter den Linden. Wir folgen seinen Wegen in die Universität, in die Theater, Lokale und Salons der romantischen Epoche.

MONTAG, 16. MÄRZ BIS FREITAG, 20. MÄRZ

9.30 Uhr Mulmig? M u t i g! ... da hätte doch jemand eingreifen müssen!

Bildungs- urlaub

Angelika Vogel, Chaska Stern

Ort

VHS, Goethestraße 9-11, 12207 Berlin, Raum 205

Anmeldung

bei der VHS Steglitz-Zehlendorf erforderlich mit Angabe
SZ112-060, Telefon: 030 – 902 99 50 40 / E-Mail: service@vhssz.de
(Mo-Do 9.30-16.30 Uhr, Fr 9.30-15.30 Uhr)
E-Mail: service@vhssz.de

Kosten

5 €

Veranstalter: *Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf* → www.vhssz.de

Zivilcourage. Ein Thema, bei dem gesellschaftlicher und eigener Anspruch und die Wirklichkeit meist auseinanderklaffen. Oft entscheidet man sich für das Wegschauen und findet gute Gründe dafür. Das Wissen um vorhandene Möglichkeiten und um unsere Grenzen stärkt unser Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit. In diesem Seminar entwickelt jede/r Teilnehmende selbst ein individuell angepasstes Handlungsrepertoire aus Kommunikation, Gewaltprävention und Deeskalation. Dazu gehört auch die Möglichkeit realistischer Selbstverteidigung. Wir schaffen effektive Strategien – für den Arbeitsplatz und für kritische Situationen im täglichen Leben. Ziel ist, auch in mulmigen Momenten sicher zu sein, das Richtige zu tun.

MITTWOCH, 18. MÄRZ

Wie lebt es sich als Jüdin oder Jude in Berlin?

Jüdische Menschen erzählen aus ihrem Alltag

Ort	Evangelische Martin Luther Kirchengemeinde, 12203 Berlin-Steglitz, Hortensienstraße 18
Informationen	Christiane Kehl, Telefon: 0157 – 80 89 96 99 / E-Mail: integration@kirchenkreis-steglitz.de , S. Pumpe, Telefon: 030 – 86 20 85 89 / E-Mail: Fluechtlingsarbeit@cw-evangelisch.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Evangelischer Kirchenkreis Steglitz und Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ) → www.kirchenkreis-steglitz.de, www.cw-evangelisch.de, www.gcjz-berlin.de

»Wenn ich aus der Synagoge komme, setze ich sofort meine Kippa ab.« Das ist immer wieder in der Tagespresse zu lesen. Aber es geht auch anders: »Mein Chanukka-Leuchter steht seit Jahren auf der Fensterbank.« Wie lebt es sich als Jüdin oder Jude in Berlin? Muss man sich anmelden, um einen Synagogen-Gottesdienst zu besuchen? Diese und weitere Fragen – auch Ihre Fragen – beantworten jüdische Menschen aus Berlin, u.a. Jael Botsch-Fitterling, Jüdische Vorsitzende der GCJZ Berlin. Sie erzählen über ihr Leben in der Stadt und berichten von entspannten und kritischen Erlebnissen. Ihre persönlichen Berichte werden ergänzt durch eine kurze Übersicht über jüdische und jüdisch-christliche Einrichtungen in Berlin.

19 Uhr

Ver-
schiedenes

■ EVANGELISCHE KIRCHE
Kirchenkreis Steglitz



INITIATIVE HAUS WOLFENSTEIN

Verein zur Erhaltung der
ehemaligen Synagoge Steglitz
und zur Förderung
interkultureller Begegnung e.V.

Wrangelstraße 10, 12165 Berlin

DONNERSTAG, 19. MÄRZ

18.30 Uhr
Gesprächs-
forum**Was tun gegen den Antisemitismus****Diskussion mit Dr. Felix Klein**

Begrüßung: Bernd Streich, Katholischer Vorsitzender der GCJZ Berlin

Moderation: Reinhard Fischer, Berliner Landeszentrale für politische Bildung

OrtLandeszentrale für politische Bildung, Hardenbergstraße 22-24,
10623 Berlin**Anmeldung**

über die Homepage der Landeszentrale für politische Bildung

Eintritt

frei

Veranstalter: Landeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.→ www.berlin.de/politische-bildung, www.gcjz-berlin.de

Das Amt des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus wurde 2018 mit dem damaligen Koalitionsvertrag eingerichtet und am Bundesministerium des Innern angesiedelt. Seit Mai 2018 ist der Diplomat Dr. Felix Klein Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Er berichtet von seinen Aufgaben, erläutert was wir gegen Antisemitismus tun können und diskutiert mit dem Publikum.

Die Einrichtung geschah angesichts der intensiven Diskussion über eine Zunahme des Antisemitismus in Deutschland und der Frage, wie diesem Phänomen bestmöglich auf Ebene des Bundes entgegengetreten werden kann.

Aufgabe des Antisemitismusbeauftragten ist es, Maßnahmen der Bundesregierung, die den Antisemitismus bekämpfen, ressortübergreifend zu koordinieren. Darüber hinaus ist Felix Klein Ansprechpartner für jüdische Gruppen und gesellschaftliche Organisationen und Vermittler für die Antisemitismusbekämpfung durch Bund, Länder und Zivilgesellschaft. Zur Sensibilisierung der Gesellschaft für aktuelle und historische Formen des Antisemitismus soll der Beauftragte durch Öffentlichkeitsarbeit sowie politische und kulturelle Bildung beitragen.

FREITAG, 20. MÄRZ**Das Dreigestirn der Aufklärung****Die Berliner Freunde Lessing, Mendelssohn und Nicolai**

Walter Kreipe

14 Uhr**Stadtführung****Treffpunkt** Portal St. Marien (Mitte)**Anmeldung** unter Telefon: 030- 81 70 47 26 /E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de**Kosten** 8 €, Dauer ca. 2 Stunden*Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de***Weiterer Termin: 9. Oktober 2020, 14 Uhr****SONNABEND, 21. MÄRZ****Vom Tempel zum Gemeindezentrum****Das Gotteshaus als Mittelpunkt einer jüdischen Gemeinde im Wandel der Zeiten**

Prof. Dr. Andreas Nachama, Rabbiner

18.30 Uhr**Hawdala-
Feier
Vortrag****Ort** Herbartstraße 26, 14057 Berlin**Informationen** Telefon: 030 – 80 90 36 08*Veranstalter: Synagoge Sukkat Schalom → www.sukkat-schalom.de*

Schon zu biblischen Zeiten wandeln sich die Anforderungen und auch die Bedeutung der Orte gottesdienstlicher Annäherung der Israeliten an Gott. Über die Jahrtausende hinweg aber bleibt eine jüdische Gemeinde unmittelbar verbunden mit ihrem Mittelpunkt, sei es Tempel, Synagoge, Schule oder Gemeindezentrum.

Der Vortrag umreißt sowohl den Kern jüdischer Gotteshäuser als auch den Wandel der Gebäude und Gemeinden unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert.

SONNTAG, 22. MÄRZ

18 Uhr
Szenische
Lesung mit
Musik
Papheis**Ein Spott-Heldengedicht von Felix Mendelssohn. Uraufführung**

Im Chor und mit verteilten Rollen gelesen und dargestellt vom Kurs Darstellendes Spiel des Canisius Kollegs. Mit N.N., Violoncello; Birgitta Wollenweber, Klavier. Regie: Jan Gursch-Büdenbender

Ort	Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin
Anmeldung	unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 / E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
Eintritt	10 €

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft; Canisius Kolleg

→ www.mendelssohn-gesellschaft.de, www.canisius.de

Wie der 11jährige Felix im Jahr 1820 seinem 7jährigen Bruder Paul im Stil homerischer Versepen ein literarisches Denkmal als Berliner Straßenkämpfer setzt. Mit Kompositionen, die Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy dem kleinen Bruder Paul an der Bassgeige gewidmet haben.


19 Uhr
Musik-Show
Berlin, du coole Sau!

Sharon Brauner und Meta Hüper

Tickets	unter Telefon: 030 – 39 06 65 50 / E-Mail: tickets@tipi-am-kanzleramt.de
Kosten	32-40 € / ermäßigt ab 12,50 €

Veranstalter: Tipi am Kanzleramt → www.tipi-am-kanzleramt.de

»Und Berlin war Sodom und Gomorrha«, schrieb Berthold Brecht 1928 über die damals drittgrößte Stadt der Welt. Diesen Geist des nie enden wollenden Nachtlebens hat Berlin bis heute nicht verloren. Eine Stadt, die nie zur Ruhe kommt. The Capital Dance Orchestra präsentiert mit seinen beiden sensationellen Sängerinnen Sharon Brauner und Meta Hüper eine fulminante musikalische Zeitreise durch die einzigartige Atmosphäre dieser unvergleichlichen Stadt und den Glanz und Glamour der legendären Berliner Tanzpaläste. Schnellebig, glamourös und pulsierend war das Leben damals, voller Verlangen nach purem Vergnügen und verruchten Partys. Mit amerikanischer, russischer, jiddischer, französischer, englischer und natürlich auch deutscher Musik bringt das Orchester nun an einem Konzertabend alle bedeutenden musikalischen und kulturellen Einflüsse der letzten 100 Jahre auf die Bühne.

Weiterer Termin: 7. Juni 2020, 19 Uhr

DIENSTAG, 24. MÄRZ**Tu deinen Mund auf für die Anderen****Jael Botsch-Fitterling, Studiendirektorin a.D.****Ort** Jüdische Gemeinde zu Berlin, Fasanenstraße 69, Kleiner Saal, 10623 Berlin**Anmeldung** erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 /
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de**Eintritt** frei

Veranstalter: Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V., mit freundlicher Unterstützung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin → www.vhssz.de, www.jg-berlin.org, www.gcjz-berlin.de

Frau Jael Botsch-Fitterling, Jüdische Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. wird mit einem Vortrag das Motto »Tu deinen Mund auf für die Anderen« vorstellen.

18-19.30 Uhr**Vortrag und Gespräch**

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

MITTWOCH, 25. MÄRZ**Das Haus des Kranichs****Zur Geschichte der Mendelssohn-Bank**

Mit Eva Ghosh und Karin Maaß

Ort Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin**Anmeldung** Telefon: 030 – 81 70 47-26 /
E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de**Eintritt** 8 €, Dauer ca. 2 Stunden

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Ein Gang durch die sich wandelnde Dauerausstellung »Die Mendelssohns in der Jägerstraße« mit den Exkursen zur »Religion der Mendelssohns« und zur »Gegenwelt Leipziger Straße 3«.

Weitere Termine: 28. Oktober / 25. November 2020, jeweils 16 Uhr**16 Uhr****Ausstellungsführung**

DONNERSTAG, 26. MÄRZ

19 Uhr
Vernissage

Immer wieder? Extreme Rechte und Gegenwehr in Berlin seit 1945

Grußwort: MdB Martina Renner, stellvertretende Vorsitzende »Die Linke«

Einführung in die Ausstellung durch ein Mitglied des Ausstellungsteams

Ort Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin,
direkt neben der Volksbühne

Eintritt frei

*Veranstalter: Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum e.V. (apabiz),
Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.*

→ www.aktives-museum.de/aktuelles, www.apabiz.de

Weitere Informationen: Seite 83

SONNTAG, 29. MÄRZ

11.30-13 Uhr
Spaziergang

»Die Sprache ist eine Waffe, haltet sie scharf!«

Kurzweiliger Spaziergang zu Geschichte und Geschichten des literarischen Berlins

Stilla Regina Zrenner, Kulturwissenschaftlerin M.A.



Treffpunkt

Ecke Bundesalle/Niedstraße

Informationen

Mobil: 0173 – 420 62 50 / E-Mail: Stilla.Zrenner@gmx.de

Anmeldung

erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 /

E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

→ www.gcjz-berlin.de

Man traf sich im Freundeskreis, diskutierte, stritt über Texte und Ideen, leistete geistigen Widerstand gegen die Nazis und wurde wegen politischer Haltungen oder aufgrund der jüdischen Herkunft verfeimt, verfolgt, ins Exil vertrieben oder ermordet. Mit Vertretern der Gruppe 47, wie Grass, Johnson, Frisch, Schmidt-Rottluf oder Enzensberger wurde Friedenau nach 1945 erneut zum kreativen Lebensmittelpunkt und Thema von Künstlern und Literaten. Einzelne Schriftsteller, zum Beispiel die Nobelpreisträgerin Herta Müller oder Juli Zeh leben auch jetzt wieder in diesem Kiez. Auf einem Spaziergang werden unterhaltsame und dramatische Geschichten über die Künstler und ihre Werke thematisiert.



Poesie von OstWestBerlin

Texte zur geteilten Stadt

Treffpunkt	Tränenpalast, Eingang. (S-/U-Bhf. Friedrichstraße)
Informationen	Telefon: 030 – 455 30 28 / E-Mail: info@stattreisenberlin.de
Eintritt	12 € / ermäßigt 9 €

Veranstalter: *StattReisen Berlin* → www.stattreisenberlin.de

Bahnhof Friedrichstraße, Bernauer Straße, Bornholmer Brücke: Diese literarische Reise (teils mit Tram und S-Bahn) führt zu neuralgischen Punkten des geteilten Berlins. Wie Spaltung und Vereinigung erlebt wurden, davon erzählen Texte von Brecht und Biermann bis zu Christa Wolf und Thomas Brussig.

14 Uhr

**Stadt-
spaziergang**

MONTAG, 30. MÄRZ

Die Mendelssohns und der Wein

Daniel Deckers

Ort	Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin
Anmeldung	unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 / E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
Eintritt	frei

Veranstalter: *Mendelssohn-Gesellschaft* → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Wie kommen die Mendelssohns, eine ursprünglich Berliner Familie, zum Weinbau und zur Verwandtschaft mit einer Weinbauernfamilie aus Bordeaux – und was ist aus ihren Weingütern und Rebsorten in Deutschland und in Frankreich geworden? Eine Recherche des FAZ-Redakteurs und Weinexperten Daniel Deckers.

19 Uhr

**Vortrag &
Diskussion**

DONNERSTAG, 2. APRIL

16.30 Uhr
Jour Fixe



Im Gespräch zum Überleben im Nationalsozialistischen Berlin

Jael Botsch-Fitterling, jüdische Vorsitzende GCJZ Berlin, Eva Nickel

- Ort** Geschäftsstelle der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.
- Anmeldung** erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 /
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de
- Eintritt** frei

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.
→ www.gcjz-berlin.de

Jael Botsch-Fitterling, von deutschen Eltern in Palästina/Israel geboren, lebt seit 1962/63 in Berlin, im Gespräch mit Eva Nickel, Tochter einer Shoa-Überlebenden. Im Bewusstsein, dass es kaum mehr Überlebende gibt, soll erörtert werden, wie sehr auch Kinder der Überlebenden (3. Generation) noch als Shoah-traumatisierte betrachtet werden können.



19 Uhr
**Musikalische
Lesung**

Mascha Kaleko: Leben – Gedichte – Gedanken »Zerreiß deine Pläne. Sei klug und halte dich an Wunder«

Cornelia Schönwald, Schauspielerin, Sprecherin; Vladimir Miller, Klarinette, Akkordeon, Flöte

- Ort** Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Großer Saal,
Oranienburger Straße 28-30, 10117 Berlin
- Eintritt** 10 € / ermäßig 8 €

Veranstalter: Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
→ www.centrumjudaicum.de, www.cornelia-schoenwald.de/lesungen/lesungen

Mascha Kaleko, geboren 1907 in Chrzanów, Polen, verbringt ihre Kindheit in Berlin. Charakteristisch für ihr Werk ist die »Großstadtlyrik« in ironisch-zärtlichem Ton. Als einzige bekannte weibliche Dichterin der »Neuen Sachlichkeit« in der Tradition Heines und Tucholskys wird sie häufig mit ihren männlichen Kollegen verglichen und als »weiblicher Ringelnetz« oder »weiblicher Kästner« bezeichnet. Ihre reizvollen und originellen Gedichte verbinden Berliner Schnoddrigkeit mit der Wärme und Melancholie der Mentalität des Ostjudentums.

DIENSTAG, 21. APRIL**Götterliebling, Familienvater, Frauenschwarm**

Über die vielen Gesichter des Komponisten Mendelssohn Bartholdy und seine Beziehung zu Frankfurt am Main, der Herkunftsstadt seiner Frau Cécile, geb. Jeanrenaud.

Robert von Lucius, Autor von »Felix Mendelssohn Bartholdy in Frankfurt am Main«, Claudia Malzfeldt, Mendelssohn-Gesellschaft; Moderation: Thomas Lackmann

Ort	Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin
Anmeldung	unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 / E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Zu Robert von Lucius: geb. 1949 in Berlin, war Afrikakorrespondent der FAZ, Auslandskorrespondent für Nordeuropa und die baltischen Länder, Landeskorrespondent für Niedersachsen, Bremen, Sachsen-Anhalt.

**Denn alles wird gut? Eine Hommage an Ilse Weber**

Trio »Gerade Frauen«: Raven, Gesang; Schrepel, Piano; Weiler, Viola

Ort	Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft Berlin e.V., Wiesbadener Straße 18, 14197 Berlin
Informationen	Telefon: 030-8200 75 860 / E-Mail: info@ibz-berlin.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft Berlin e.V.
→ www.ibz-berlin.de

Lieder, Gedichte, Biografie- und Briefausschnitte der in Mährisch-Ostau geborenen Dichterin und Autorin Ilse Weber, die 1944 mit ihrem jüngsten Sohn Tommy in Auschwitz ermordet wurde.

Fragmente einer Zeit, von der wir dachten, sie könnte sich NIE wiederholen. Und doch läuten allerorten die Alarmglocken im Angesicht von Ausgrenzung und rechts-radikalen Tendenzen.

»Auf Gutes hoffen wir nicht mehr. Das Leben ist für uns unerträglich geworden, wir leben hier fast wie unter Bestien – verzeihen Sie den Ausdruck, ich hoffe, die wirklichen Bestien werden mir ihn auch verzeihen!«

19 Uhr

**Podiums-
gespräch &
Buch-
vorstellung**

19.30 Uhr

**Musikalische
Lesung**

MITTWOCH, 22. APRIL

19 Uhr Hörbuch- Release

Veranstaltung anlässlich des 75. Todestages von Käthe Kollwitz

»Kraft ist das, was ich brauche...«

Käthe Kollwitz und ihre Familie

Ort	Käthe-Kollwitz-Museum, Fasanenstraße 24, 10719 Berlin
Informationen	unter Telefon: 030 – 882 52 10
Eintritt	frei

Veranstalter: Käthe-Kollwitz-Museum Berlin → www.kaethe-kollwitz.de

Anlässlich des 75. Todestages von Käthe Kollwitz im April 2020 entstand mit Unterstützung des Deutschlandfunk Kultur und dem Käthe-Kollwitz-Museum Berlin unter der Federführung des Berliner Journalisten David Dambitsch ein Hörbuch über Käthe Kollwitz und ihre Familie. Die Enkel Arne Kollwitz und Jutta Bohnke-Kollwitz erinnern sich an ihre Großmutter, Urenkel Jan Kollwitz spricht über die ungebrochene Rezeption der Künstlerin im Ausland. Alte Aufnahmen des 1971 verstorbenen Sohnes Hans Kollwitz über seine Kindheit im Hause Kollwitz sind anzuhören. Tagebuchnotizen von Kollwitz werden zitiert. Auch die Direktoren des Berliner Kollwitz-Museums kommen zu Wort.

DONNERSTAG, 23. APRIL

17 Uhr Ausstellungs- Eröffnung

Ausgeblendet. Der Umgang mit NS-Täterorten in Berlin

Ort	Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin, 2. OG
Öffnungszeiten	Mo-Fr 10-17 Uhr
Eintritt	frei

Veranstalter: Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. → www.aktives-museum.de/aktuelles, www.ghwk.de

Weitere Informationen: Seite 85



Mehr als eine Kopftuchdebatte? Das Berliner Neutralitätsgesetz

Ort	Interkulturelles Zentrum Genezareth, Herrfurthplatz 14, 12049 Berlin
Informationen	unter Telefon: 030 – 20 35 55 08/0 / E-Mail: ewe@eaberlin.de
Kosten	frei

Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin, Berliner Forum der Religionen, Interkulturelles Zentrum Genezareth → www.eaberlin.de

Kaum ein Gesetz sorgt in Berlin für so hitzige Debatten wie das Neutralitätsgesetz. Ein unzulässiger Eingriff in die Religionsfreiheit, der muslimische Frauen aufgrund ihres Kopftuchs diskriminiert, argumentieren die einen. Ein notwendiger Schritt, um staatliche Neutralität zu gewährleisten, den Schulfrieden zu wahren und muslimische Mädchen zu schützen, entgegnen die anderen. Während ein juristisches Gutachten im Auftrag der Bildungssenatorin das Gesetz als verfassungskonform stützt, sprach das Landesarbeitsgericht einer Muslimin, die wegen ihres Kopftuchs nicht in den Schuldienst übernommen wurde, eine Entschädigung zu. Welche politischen und juristischen Argumente stecken hinter dieser polarisierenden Debatte? Inwiefern trägt das Gesetz zur Wahrung weltanschaulich-religiöser Neutralität bei, inwiefern führt es zu einseitiger Diskriminierung? Welche Folgen hat es für den Alltag an Schulen und für die Berufsperspektiven muslimischer Frauen?

17.30 Uhr

Diskussions-
veranstaltung

FREITAG, 24. APRIL

Die Mendelssohns in der Friedrichstadt

Von Häusern und Menschen im »Quartier der Neuen Zeit«

Eva Ghosh, Karin Maaß

Treffpunkt	Markgrafenstraße / Ecke Jägerstraße
Anmeldung	unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 / E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Kosten 8 €, Dauer ca. 2 Stunden

Weitere Termine: 19. Juni / 7. August 2020, jeweils 14 Uhr

14 Uhr

Stadtführung

FREITAG, 24. APRIL BIS SAMSTAG, 25. APRIL

20 Uhr
Show

Berlin-Premiere

Berlin Yiddish – Yiddish Berlin

Sharon Brauner, Karsten Troyke & Gerhard Kämpfe

Tickets

Telefon: 030 – 39 06 65 50 / E-Mail: tickets@tipi-am-kanzleramt.de

Kosten

27-40 €, ermäßigt ab 12,50 €

Veranstalter: Tipi am Kanzleramt → www.tipi-am-kanzleramt.de

Gerhard Kämpfe ist neben seiner Tätigkeit als Veranstalter des Classic Open Air oder des Kurt-Weill-Fests in Dessau auch »Schatzmeister des Jüdischen Witzes« – und beweist dies in hinreißend komischer Art und Weise: Wenn er gemeinsam mit Sharon Brauner, der »Königin des jiddischen Liedes« und Karsten Troyke, dem »jiddischen Barry White« auf der Bühne steht, um den verloren gegangenen Liedern und Geschichten von »Yiddish Berlin« Wertschätzung und Glanz zurückzugeben.

MONTAG, 27. APRIL

14 Uhr
Führung

Zu Gräbern der Mendelssohns und ihrer Verwandten auf dem Jüdischen Friedhof Schönhauser Allee

Sabine Krusen

Start

Eingang Friedhof Schönhauser Allee

Anmeldung

unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /

E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Kosten

8 €, Dauer ca. 2 Stunden

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Weiterer Termin: 13. Juli 2020, 14 Uhr

DONNERSTAG, 30. APRIL,

ISRAELTAG

Ort	Voraussichtlich Breitscheidplatz (Änderungen vorbehalten)
Informationen	DIG, Auguststraße 80, 10117 Berlin, Telefon: 030 – 28 39 52 15 / E-Mail: schalom@digberlin.de
Eintritt	frei



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.

Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Brandenburg e.V. → www.digberlin.de

Wir feiern den 72. Jahrestag der Staatsgründung Israels mit Freundinnen und Freunden, israelischen Speisen und Getränken, Live-Musik und Tänzen, Spaß und Stolz. Lassen Sie sich begeistern von israelischer Kultur und Lebensfreude. – Die Deutsch-Israelische Gesellschaft will die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Deutschen und Israelis festigen und weiterentwickeln. Dabei agieren wir überparteilich und in steter Solidarität mit dem Staat Israel und seiner Bevölkerung. Informationen unserer Veranstaltungen und Aktivitäten in Berlin und Brandenburg finden Sie fortlaufend aktualisiert auf unserer Website unter www.digberlin.de

SONNTAG, 3. MAI

Begegnung: Der Friedhof Heerstrasse als Denkmal der Gemeindegeschichte

Stilla Regina Zrenner, Kulturwissenschaftlerin M.A.

Treffpunkt	Am Eingang des Friedhofs (Busstation: Scholzplatz / S-Bhf. Heerstraße)
Anmeldung	erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 / E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de (begrenzte Teilnehmerzahl)
Eintritt	frei

*Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.
→ www.gcjz-berlin.de*

Der Friedhof Heerstraße gehört zu den drei bekannten jüdischen Friedhöfen Berlins. Er wurde für die Jüdische Gemeinde 1955 im Westteil Berlins errichtet. Es sind dort viele Prominente, wie etwa der langjährige Gemeindevorsitzende Heinz Galinski, sowie Hans Rosenthal, Jeanette Wolff, Coco Schumann und Laszlo Pastor bestattet. Eine kurze Einführung in die Geschichte der Anlage und die wesentlichen Traditionen wird ergänzt mit den Lebensgeschichten von ausgewählten prominenten Persönlichkeiten, die die deutsch-jüdische bzw. die Berliner Gemeinde-Geschichte prägten. Somit wird ein Schlaglicht auf die Kulturgeschichte Berlins und Deutschlands geworfen, die wesentlich von jüdischen Deutschen mitgestaltet wurde.

11-12.30 Uhr**Führung**

SONNTAG, 10. MAI

11 Uhr Stadtführung

Fromet und Moses Mendelssohn ... und ihre Familienwohnung in der Spandauer Straße

Sabine Krusen

Start Eingang Marienkirche (Mitte)

Anmeldung unter Telefon: 030 – 81 70 47-26 /

E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Kosten 8 €, Dauer ca. 2 Stunden

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Weiterer Termin: 2. August 2020, 11 Uhr

MONTAG, 11. MAI

18 Uhr Vortrag

Die Villa am Rupenhorn

Wohnsitz der Familie Lindemann, NS-Ministerresidenz, Touro College

Prof. Dr. Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Ort Touro College Berlin, Am Rupenhorn 5, 14055 Berlin

Anmeldung unter Angabe des Vor- und Nachnamen bis Mittwoch, 6. Mai 2020 bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 823 66 83 /

E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de / Zur Veranstaltung bitte einen (Lichtbild-) Ausweis und keine großen Taschen/Rucksäcke mitbringen!

Eintritt frei

Veranstalter: Touro College Berlin in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. → www.touroberlin.de, www.gcjz-berlin.de

Die Villa Am Rupenhorn 5 am Stößensee in Berlin ist ein Haus mit bewegter Vergangenheit: 1928/29 für den jüdischen Kaufmann Paul Lindemann erbaut, wohnte hier von 1935 bis 1941 der »Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten«, Hanns Kerrl. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es als sozialpädagogische Bildungseinrichtung genutzt; seit 2003 ist das Anwesen Sitz des Touro College Berlin, das hier an die Traditionen jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Berlin anknüpft. Der Vortrag rekonstruiert die wechselvolle Geschichte des Hauses Am Rupenhorn 5 und widmet sich dabei vor allem auch dem nationalsozialistischen »Kirchenminister« Hanns Kerrl. Kleiner Empfang



»Who is Who?« in den Salons um 1810

Hannah Lotte Lund

Ort Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin
Anmeldung unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /
 E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
Eintritt frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Die Direktorin des Kleist-Museums (Frankfurt / Oder) spricht über das gesellschaftliche Netzwerk der jüdischen Salonieren und anderer Gastgeber in Berlin zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Hannah Lotte Lund promovierte zum Berliner »Jüdischen Salon« um 1800, forschte zu Bildung und Geselligkeit im 18. und 19. Jahrhundert, über jüdische Geschichte und Geschlechtergeschichte.

19 Uhr

**Vortrag &
Diskussion**

DONNERSTAG, 14. MAI

Dietrich Bonhoeffers frühe Jahre in Berlin und ihre Folgen

Ralf Herold, Diplom-Theologe, MA in Erwachsenenbildung und Dr. Andreas Goetze, Landespfarrer für interreligiösen Dialog der EKBO

Treffpunkt S-Bahnstation Grunewald, Ausgang Vorderseite
Kosten 5 € / Studierende 2 €

Veranstalter: Berliner Missionswerk/Ökumenisches Zentrum in Zusammenarbeit mit »theoarts Theologie an Ort & Stelle« → www.theoarts.de

Wir bewegen uns auf den Spuren Dietrich Bonhoeffers im schönen Stadtviertel Grunewald, dem damaligen »Professorenviertel«. Wir sehen u.a. Bonhoeffers Elternhaus in der Wangenheimstraße, das von Dietrich besuchte Gymnasium und die Gedenkstätte »Gleis 17« am S-Bahnhof Grunewald. Bei diesem Spaziergang wird Bonhoeffers Schul- und Jugendzeit vor dem Hintergrund der Weimarer Republik präsent. Ebenso wird aber auch ein Blick auf Bonhoeffers spätere Entwicklungen der faschistischen Diktatur gezeichnet, die hier schon ihre Schatten voraus werfen.

18 Uhr

**Ein
besonderer
Stadt-
rundgang**

SONNTAG, 17. MAI

13-15.15 Uhr Stadt- spaziergang

Spuren deutsch-jüdischer Geschichte im Grunewald

Stilla Zrenner, Kulturwissenschaftlerin M.A.

Treffpunkt Anmeldung

Koenigsallee/Erdener Straße am Walther Rathenau-Gedenkstein
bei der VHS Steglitz-Zehlendorf erforderlich mit Angabe
SZ110-020 unter Telefon: 030 – 902 99 50 20 /
E-Mail: service@vhssz.de

Kosten

5 €, Teilnehmer 6-16

Veranstalter: VHS Steglitz-Zehlendorf

Im 19. Jahrhundert avancierte der Berliner Villenvorort Grunewald zum begehrten Domizil von Kulturschaffenden, Unternehmern und Wissenschaftlern deutsch-jüdischer Herkunft. Z.B. Samuel Fischer, Louis Ullstein, Alfred Kerr, Lion Feuchtwanger, Max Reinhard oder Walther Rathenau, der am 24. Juni 1922 in der Koenigsallee ermordet wurde. Sie prägten mit ihrem Erfolg und ihren Innovationen den künstlerischen Geist und den Fortschritt Berlins und Deutschlands. Als die Verfolgung zunahm, begannen inmitten der idyllischen Wohngegend ab Oktober 1941 am Gleis 17 des Bahnhofs Grunewald die Deportationen von Berliner Juden in nationalsozialistische Vernichtungslager und Ghettos.

DIENSTAG, 19. MAI

10-17 Uhr Workshop – Lernen in Begegnung

Jüdisches Leben in Berlin – vielfältige Entwicklungen

Referenten: Rabbiner Nils Ederberg, Rabbiner Yitzhak Ehrenberg (Jüdische Gemeinde zu Berlin, angefragt); Dr. Andreas Goetze, Landespfarrer für interreligiösen Dialog, EKBO

Ort

Berliner Missionswerk/Ökumenisches Zentrum, Georgenkirchstraße 70 (Haus 1), Besuche in zwei Synagogengemeinden

Anmeldung

erforderlich bis 10. Mai 2020 unter E-Mail: a.goetze@bmw.ekbo.de

Kosten

15 € / Studierende 5 €

Veranstalter: Berliner Missionswerk, Ökumenisches Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Pastorkolleg im Amt Kirchlicher Dienste (AKD)

Jüdisches Leben in Berlin ist vielfältig und bunt, aber auch gefährdet. Wie sind die aktuellen Entwicklungen sowohl in den jüdischen Gemeinden als auch in der Gesellschaft aus jüdischer Perspektive einzuschätzen? Neben aktuellen Fragestellungen führt dieser Studientag in die verschiedenen jüdischen Strömungen (progressiv, masorti, orthodox) ein und bietet die Möglichkeit, sich vor Ort in zwei Synagogengemeinden ein Bild zu machen.

Es geht darum, neue Perspektiven zu gewinnen, im Gespräch mit anderen zu lernen, wahrzunehmen, Vielfalt zu entdecken. Denn wer lediglich über andere Religionen redet, der hört am Ende nur sich selbst. Dialog – auf Augenhöhe und wahrhaftig geführt – macht sprachfähig nicht nur hinsichtlich anderer Religionen, sondern auch in Bezug auf den eigenen Glauben. »Lernen durch Begegnung« eröffnet solche Dialogperspektiven.

Zielgruppe: Ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende, an interreligiösen und theologischen Themen Interessierte, Lektor*innen, Prädikant*innen, Gemeindepädagog*innen, Pfarrer*innen, Ethik- und Religionslehrer*innen.

DONNERSTAG, 21. MAI (CHRISTI HIMMELFAHRT)

Ein Tag mit Fanny Hensel

Konzert: 13 Uhr – Albert Lau, Pianist

Konzert: 16.30 Uhr – Evgenia Nekrasova, Pianistin

Stadtführung: 14.15 Uhr – Eva Ghosh

Ort Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin
Anmeldung unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /
 E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
Eintritt Konzerte frei / Führung 8 €

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Viele verschiedene und einige gleiche Stücke der Berliner Komponistin Hensel geben Zuhörern bei diesem Doppelkonzert die Möglichkeit, zwei sehr unterschiedliche Interpreten am Flügel zu erleben und sich der Original-Komposition durch Vergleich anzunähern. Zwischen beiden Konzerten gibt es das Angebot, mit einer Stadtführerin Berliner Orte Fanny Hensels, geb. Mendelssohn zu entdecken.

13 Uhr

**Konzerte &
Stadtführung**

SONNTAG, 24. MAI

18 Uhr
Gottesdienst
in der
Predigtreihe
»wohnen«

»Im Glanz der sichtbaren Dinge« Wie kann ich (Über) leben am Ort der Fremde?

Wohnen im Exil und dennoch der Stadt Bestes suchen

Gestaltung und Predigt: Dr. Andreas Goetze, Landespfarrer für interreligiösen Dialog (EKBO)

Musik: Shalom-Chor Berlin; Leitung: Kantor Assaf Levitin

Ort

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Breitscheidplatz 1, 10789 Berlin

Veranstalter: Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche → www.gedaechtniskirche-berlin.de

Auftrumpfende Macht und greller Schein – wie wohnt es sich im Glanz der sichtbaren Dinge, die alles in den Schatten stellen? Oft schrill, laut, den anderen niedermachend, ohne Rücksicht auf Verluste – bis in die Macht der Worte. Die Metropole Babylon erscheint dafür vielfältig in der Bibel als Symbol – ihr Glanz und ihre Macht ist sprichwörtlich geworden: noch im Neuen Testament ist die Erinnerung daran in der Offenbarung spürbar. Die Zeit des babylonischen Exils nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem hat auch das Volk Israel geprägt und hat herausgefordert, die eigene Identität in der Fremde zu bewahren: Orientierung in Zeiten des Exils – es geht um Klarheit und Achtsamkeit: Von welchem Geist lasse ich mich bestimmen? Wer nimmt wie Einfluss auf mein Leben? Wie lässt sich die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit wachhalten? Und wo wohnt dabei Gott?

MONTAG, 25. MAI

19 Uhr
Vortrag

Michelangelo und die jüdische Moderne

Prof. Dr. Asher D. Biemann (Virginia/USA) und Prof. Dr. Günther Wassilowsky (Berlin)

Ort

Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin

Informationen

Dr. Stephan Steiner, Katholische Akademie Berlin,
Telefon: 030 – 28 30 95-151

Eintritt

frei

Veranstalter: Katholische Akademie zu Berlin → www.katholische-akademie-berlin.de

Warum beschäftigten sich jüdische Schriftsteller, Denker und Reisende immer wieder mit den Werken Michelangelos? Was bedeutete die Italienreise für die Identität deutscher Juden im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert? Was sahen jüdische Besucher in den Figuren der Sixtinischen Kapelle? Und wie wurde die Moses Statue in der jüdischen Vorstellung zum Leben erweckt? Von Heinrich Heine zu Sigmund

Freud, von Hermann Cohen zu Franz Rosenzweig, von Georg Simmel zu Martin Buber erzählt dieser Abend eine Geschichte der modernen jüdischen Begegnung mit den Bildwerken Michelangelos – eine Beziehungsgeschichte jüdischer und katholischer Erfahrungswelten.

MITTWOCH, 27. MAI

Die Banalität des Guten – Hilfeleistungen für jüdische Verfolgte im Nationalsozialismus 1941-1945

Dr. Susanne Beer

Ort

Touro College Berlin, Am Rupenhorn 5, 14055 Berlin

Anmeldung

erbeten bis 21. Mai 2020 in der GCJZ unter

Telefon: 030 – 821 66 83 / E-Mail: gcjz.berlin-online.de / Zur

Veranstaltung bitte einen (Lichtbild-) Ausweis und keine großen Taschen/Rucksäcke mitbringen!

Eintritt

frei

Veranstalter: Touro College Berlin in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. → www.touroberlin.de, www.gcjz-berlin.de

Schätzungen gehen davon aus, dass sich während des Zweiten Weltkrieges einige Zehntausend Deutsche dazu entschlossen, jüdische Verfolgte bei der Flucht vor den Deportationen zu unterstützen. Wie lässt sich die Entstehung dieser Form des Widerstands im Land der Täter erklären? Susanne Beer geht dieser Frage nach und erläutert, wie sich die Praxis der Hilfe Schritt für Schritt entfaltete. Dabei wird deutlich, dass es mitunter recht banale Umstände waren, die den Prozess in Gang brachten. Zugleich treten Widersprüche im Verhalten der Helfenden zutage, die unsere Vorstellungen vom Wesen des Guten ins Wanken bringen.



18.30 UHR

**Vortrag und
Lesung**



19 Uhr Konzert

Besserlesen als besserwissen – Literatur und Musik »Bewahre meine Seele« – Psalmvertonungen

Vokalquintett Berlin

Ort	Tauf- und Traukirche Berliner Dom
Anmeldung	erbeten unter E-Mail: mail@ikj-berlin.de
Eintritt	frei – um Spenden wird gebeten

Veranstalter: Institut Kirche und Judentum und Eberhard-Ossig-Stiftung
→ www.kj-berlin.de, www.eberhard-ossig-stiftung.de, www.berlinerdom.de

Das Buch der Psalmen der hebräischen Bibel (des Alten Testaments der Christen) ist eine der reichsten, tiefgründigsten und persönlichsten Gedichtsammlungen der Menschheitsgeschichte. Darin vertraut sich der freudige, nachdenkliche oder verzweifelte Mensch Gott an. Mit ihrem Programm »Bewahre meine Seele« vereint das »Vokalquintett Berlin« einige der schönsten Psalmvertonungen auf Deutsch, Latein, Englisch, Französisch, Arabisch und natürlich auf Hebräisch.

DONNERSTAG, 28. MAI

19 Uhr Konzert

Lieder von Verfolgten

Konzert der Musiker Tassilo Rinecker und Jonas Höltig

Ort	Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin
Informationen	unter Telefon: 030 – 26 99 50 00 / E-Mail: veranstaltung@gdw-berlin.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Gedenkstätte Deutscher Widerstand → www.gdw-berlin.de

Die Künstler Jonas Höltig und Tassilo Rinecker spielen Lieder von Juden, Sinti und Roma, Jugendbewegungen, politisch Verfolgten, Zeugen Jehovas, sowie in Konzentrationslagern entstandene Lieder. Dabei wird ein Fokus daraufgelegt, was für eine Rolle Musik für Verfolgte gespielt hat. Die beiden erzählen aber auch die packenden, traurigen und hoffnungsvollen Geschichten der Lieder und ihrer Komponisten. Das facettenreiche Programm stellt die Totalität der nationalsozialistischen Verfolgung dar, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Ziel der beiden Künstler ist es, durch das Singen von Liedern von Verfolgten und das Erzählen ihrer Geschichte den Opfern des Nationalsozialismus zu gedenken und ein Zeichen für eine positive Erinnerungskultur zu setzen.

DONNERSTAG, 18. JUNI**Der Rechtspopulismus und die Jüdische Gemeinschaft in Deutschland**

Gideon Botsch, geb. 1970 in Berlin (West), Dr. phil., apl. Professor für Politikwissenschaft an der Universität Potsdam, Leiter der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Antisemitismus und Rechtsextremismus am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam

Ort Jüdische Gemeinde zu Berlin, Kleiner Saal, Fasanenstraße 69, 10623 Berlin

Eintritt frei

Veranstalter: Jüdische Volkshochschule in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. → www.jvhs.de, www.gcjz-berlin.de

Die »Süddeutsche Zeitung« meldete am 13.1., dass Pegida München für einen Freitag, also Erev Schabbat, vor der Münchener Synagoge eine Kundgebung »gegen jüdische Religionsgesetze« angemeldet habe.

Selten zuvor haben sich Rechtspopulisten so eindeutig und unmissverständlich gegen das Judentum positioniert. In der Vergangenheit versuchten sie vielmehr, das Feindbild des Islams aufzubauen und scheuten auch nicht davor zurück, dafür auch Juden zu instrumentalisieren. Gleichzeitig wurden Angriffe gegen Juden bagatellisiert. So wurde dem Anschlag von Halle der antisemitische Charakter abgesprochen.

Welche Gefahren gehen vom Rechtspopulismus für das jüdische Leben aus? Wie kann dem begegnet werden?

19 Uhr

**Gespräch
mit an-
schliessender
Diskussion**



IN DEUTSCHLAND UND DEN USA ANERKANNTE ABSCHLÜSSE
Institutionelle Akkreditierung

START HERE - GO ANYWHERE...



TOURO COLLEGE BERLIN

BACHELORPROGRAMME:

MANAGEMENT

PSYCHOLOGIE

MASTERPROGRAMME:

MASTER OF BUSINESS
ADMINISTRATION (MBA)

HOLOCAUST STUDIEN

Doppelabschlüsse und Auslandssemester sind möglich!

SAMSTAG, 20. JUNI 2020

Lange Nacht der Religionen in Berlin


Information

unter Telefon: 030-510 577 83

Eintritt

frei

Veranstalter: ca. 70 Veranstalter → www.nachtderreligionen.de

Am Samstag, 20. Juni 2020, wird zum neunten Mal die Lange Nacht der Religionen in Berlin stattfinden. Es ist unverkennbar, dass das religionsübergreifende Gespräch einen wesentlichen Beitrag für ein friedliches Miteinander leistet. Denn die Lange Nacht der Religionen lädt Menschen ein, gelebte Religion in unserer Stadt kennenzulernen und sich ein Bild vom gemeinwohlorientierten Engagement religiöser Menschen zu machen. Im Mittelpunkt steht nicht die Missionierung, sondern der Wunsch, trotz Unterschiede in einen Austausch über Gemeinsames zu kommen. Eingeladen sind Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempel oder andere Orte des Gebets und der Besinnung genauso wie interreligiöse Gruppen, Vereine, Fakultäten oder Stiftungen.

Das gemeinsame Thema in diesem Jahr ist Licht: Symbol der Religionen, denn das Licht in der Dunkelheit gilt wie kein zweites als Ur-Symbol der Religionen.

DONNERSTAG, 2. JULI

Teestunde Salon K.

»Ich will weiterleben auch nach meinem Tode«

Anne Frank – aus ihrem Tagebuch und Geschichten aus dem Hinterhaus

Blanche Kommerell, Lesung; Linus Haagen, Klavier

Ort Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin

Eintritt frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

16.30 Uhr

Lesung & Musik

FREITAG, 3. JULI

Tu deinen Mund auf für die Anderen

Theaterpräsentation mit jungen Menschen zwischen 14 und 20 Jahren

Ort Theater Strahl im Jugendkulturzentrums Weiße Rose,

Martin-Luther-Straße 77, 10825 Berlin

Eintritt frei

Veranstalter: Volkshochschule Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. und dem Theater Strahl
→ www.vhs-city-west.de, www.gcjz-berlin.de

In einem fünftägigen Workshop (29.06.-03.07.2020) »Tu deinen Mund auf für die Anderen!« setzen sich Jugendliche mit Mitteln des Theaters und der Performance mit Vorurteilen und Diskriminierungen auseinander, ebenso mit bestimmten Handlungsoptionen, um diese zu verhindern oder auf sie aktiv zu reagieren.

Dem Workshop wird ein Projektnachmittag am 18.06.20 vorausgehen, wo sich die Jugendlichen mit einer Theaterpädagogin inhaltlich mit dem Stück »Das wird man doch mal sagen dürfen«, auseinandersetzen und dieses am Abend besuchen. Inhaltlich befasst sich dieses Stück mit den Themen Meinungsbildung und Diskriminierung. Ausgehend von diesen Impulsen werden sich die Jugendlichen in der Workshop Woche unter Anleitung einer Theaterpädagogin mit Themen Zivilcourage, Meinungsbildung und dem Umgang mit Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit künstlerisch auseinandersetzen.

Anmeldung für interessierte junge Teilnehmer am Workshop bitte bis 4. Juni 2020 beim Theater Strahl unter Telefon: 030 – 695 06 255 /

E-Mail: m.laskowski@theater-strahl.de melden.

Mindestalter 14-20 Jahre

17.30 Uhr

Theaterprojekt



SONNTAG, 19. JULI

11 Uhr Stadtführung

Die Singakademie zu Berlin und der Bach-Kult bei den Mendelssohns

Sabine Krusen

Treffpunkt Eingang Maxim Gorki-Theater, Am Festungsgraben 2
(ehem. Singakademie)

Anmeldung unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /
E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Kosten 8 €, Dauer ca. 2 Stunden

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

SONNTAG, 9. AUGUST

15-16 Uhr Führung

Der Ort des stillen Gedenkens

Führung durch die Gedenkstätte Plötzensee

Ort Gedenkstätte Plötzensee, Hüttigpfad 16, 13627 Berlin

Anmeldung erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 /
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de

Eintritt frei (Begrenzte Teilnehmerzahl)

*Veranstalter: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.
→ www.gcjz-berlin.de*

Die Gedenkstätte Plötzensee ist für die Opfer des Nationalsozialismus aus dem In- und Ausland ein Ort des stillen Gedenkens. Zwischen 1933 und 1945 wurden hier mehr als 2.800 Menschen nach Unrechtsurteilen der NS-Justiz hingerichtet. Der Raum, in dem die Hinrichtungen stattfanden, ist heute ein Gedenkraum. Im Raum daneben erinnert eine Dauerausstellung an alle hier ermordeten Opfer der nationalsozialistischen Unrechtsjustiz.



SONNTAG, 16. AUGUST

»Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, das er zu Erbe erwählt hat« (Psalm 33,12)

Gestaltung und Predigt: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog (EKBO)

Musik: Jazzensemble »Zlilej schel bet haskala« (»Sound of bet haskala«)

Leitung: Albrecht Gündel-vom Hofe

Ort Dom zu Brandenburg an der Havel, Burghof 10,
14776 Brandenburg an der Havel

Veranstalter: Domstift Brandenburg → www.dom-brandenburg.de

Am »Israel-Sonntag« gehen wir auf Spurensuche und fragen, inwiefern der Bund Gottes mit seinem Volk Israel auch Grund für die eigene Hoffnung auf Gottes Treue und Liebe sein kann. Jahrhundertlang standen am »Israel-Sonntag« die Themen »Tempelzerstörung« und »Jesus weint über Jerusalem« (Lk. 19,41-48) im Zentrum des Gottesdienstes und wurden zunehmend antijüdisch ausgelegt. Das tiefe Erschrecken über die Schuld und Abgründe insbesondere während des Nationalsozialismus nach 1945 haben zu einer Neubesinnung innerhalb der Kirche geführt: Christinnen und Christen begannen neu über die Grundlagen ihres Glaubens nachzudenken und die Verwurzelung in der jüdischen Tradition wiederzuentdecken.

10. Sonntag nach Trinitatis: Israelsonntag

Gottesdienst und jüdisch-christlicher Lerntag

Marion Gardei, Pfarrerin, Beauftragte für Erinnerungskultur der EKBO

Professor Dr. Andreas Nachama, Rabbiner

Ort Kloster Stift zum Heiligengrabe, Stiftgelände 1, 16909 Heiligengrabe
Anmeldung unter E-Mail: gabriele.simmermacher@t-online.de
Eintritt nach eigenem Ermessen

Veranstalter: Kloster Stift zum Heiligengrabe → www.klosterstift-heiligengrabe.de

»Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll« (Psalm 122,3). Im jüdischen Kalender ist der 9. Tag des Monats Av (in diesem Jahr der 30. Juli) ein Trauertag, an dem der Zerstörung des Jerusalemer Tempels gedacht wird. Wir werden uns mit den unterschiedlichen Bedeutungen des biblischen Jerusalem für Judentum und Christentum beschäftigen und dazu einzelne biblische Kapitel studieren und diskutieren.

10 Uhr Gottesdienst, 11.30 Uhr Klosterführung, 13 Uhr gemeinsames, einfaches Mittagessen gegen Unkostenbeitrag, 14.30 Uhr jüdisch-christlicher Dialog.

10 Uhr

Musikalischer Gottesdienst zum »Israel-Sonntag«

10-17 Uhr

Ver-schiedenes

MITTWOCH, 19. AUGUST

19.30 Uhr »Jazz goes Synagogue«

Jazz

Jazz-Ensemble »Sound of bet haskala« – modern arrangierte liturgische Gesänge aus der Synagogalmusik sowie Psalmversionen jüdischer Komponisten

Gesang: Kantorin Aviv Weinberg; Jazzensemble BET HASKALA KLANG; Leitung, Klavier, Arr.: Albrecht Gündel-vom Hofe; Rezitationen & Lyrics: Andreas Goetze

Ort Dom zu Brandenburg an der Havel, Burghof 10,
14776 Brandenburg an der Havel

Eintritt frei, Spenden herzlich erbeten

Veranstalter: Domstift Brandenburg → www.dom-brandenburg.de

Das Projekt »Jazz goes Synagogue« ist aus der Zusammenarbeit des Mathematikers und Jazzmusikers Albrecht Gündel-vom Hofe und der aus Israel stammenden Kantorin Aviv Weinberg entstanden. Inhaltlich geht es um traditionelle liturgische Gesänge sowie um moderne Psalmversionen zeitgenössischer jüdischer Komponistinnen und Komponisten, die das breite Spektrum der Synagogalmusik abdecken.

DONNERSTAG, 20. AUGUST

17.30-22 Uhr Zusammenleben der Religionen und Kulturen

Das Cordoba-Projekt

Von Al-Andalus bis ins heutige Europa

Carsten Schapkow (University of Oklahoma); Suzanne Zepp, (FU Berlin, angefragt); Imam Abdul Adhim Kamouss (Stiftung Islam in Deutschland); Momo Djender, Sänger (Berlin); Clásico de Cordoba, Cuarteto

Ort Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin

Anmeldung unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /

E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Eintritt frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft und Stiftung Islam in Deutschland mit Unterstützung der Spanischen Botschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Vortrag und Podium zur sefardischen und islamischen Geschichte Spaniens (17.30 Uhr). Dialoge zwischen den Kulturen – Berliner Aufführung eines Konzertes aus dem Salon de los Mosaicos (Alcazar) von Cordoba (19.30 Uhr). Mit Werken von Manuel de Falla, Joaquín Turina, Darius Milhaud, Felix Mendelssohn Bartholdy, Isaac Albeniz, andalusischen und maghrebinischen Liedern aus dem Mittelalter. Anschließend kleiner Empfang.

SONNTAG, 23. AUGUST

Fünf Berliner Werke von Micha Ullman

Besichtigung der Skulpturen »Niemand«, »Blatt«, »Bibliothek«, »Stufen« und »Haus Mendelssohn«

Christiane Meister; Hannes Langbein; Thomas Lackmann

- Start** Fromet-und Moses-Mendelssohn-Platz, 10969 Berlin.
 Letzte Station: Spandauer Straße 68 (Nähe Marienkirche)
Anmeldung unter Telefon: 030-817047 26 /
 E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
Kosten 18 €, Dauer 2,5 Stunden

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft und Stiftung St. Matthäus
 → www.mendelssohn-gesellschaft.de

Rundfahrt zu den Bodendenkmalen und Skulpturen des israelischen Bildhauers aus den Jahren 1990 bis 2015 in Kreuzberg, Mitte und Tiergarten.

11 Uhr
Rundfahrt

DONNERSTAG, 27. AUGUST

Der Jüdische Kalender

Sara Nachama, Vice President and Rector, Touro College Berlin, Kulturdezernentin und Mitglied des Vorstands der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Vorstandsmitglied der GCJZ Berlin

- Ort** Jüdische Volkshochschule zu Berlin, Kleiner Saal,
 Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin
Eintritt frei

Veranstalter: Jüdische Volkshochschule in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. → www.jvhs.de, www.gcjz-berlin.de

Im Jüdischen Kalender beginnt die Zählung mit dem Jahr der Weltschöpfung. Nach Berechnungen, die auf der Torah basieren, fand die Schöpfung der Welt 3761 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung statt. Der Kalender ist ein Mond-Sonnenkalender (lunisolar): Die Monate werden nach dem Mond berechnet und das Jahr nach der Sonne. Er errechnet sich also aufgrund einer Nebeneinanderstellung von Sonnen- und Mondjahren, damit sämtliche Feste stets ungefähr in die gleiche Jahreszeit fallen. Wir rechnen mit Gemeinjahren zu zwölf Monaten und mit Schaltjahren zu 13 Monaten. Die Woche hat sieben Tage. Sie werden durch die ersten sechs Buchstaben des hebräischen Alphabets oder durch Ordnungszahlen bezeichnet. Nur der siebte Tag hat einen »richtigen« Namen: Sabbat. Der Tag beginnt mit Einbruch der Nacht und hat 24 Stunden somit beginnt die Woche am Sonntag.

19 Uhr
Vortrag und Gespräch



SONNTAG, 6. SEPTEMBER

12 Uhr
**Lesung &
Musik**

Unsterbliches (I)

Jour Fixe für Moses Mendelssohn

Treffpunkt

Ecke Spandauer Straße / Karl Liebknecht-Straße, 10178 Berlin

Anmeldung

Telefon: 030 – 81 70 47 26 /

E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Eintritt

frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft und Stiftung St. Matthäus

→ www.mendelssohn-gesellschaft.de

Zehnmal – von 2020 bis 2029 – eine Stunde Lesung & Musik zum Geburtstag Moses Mendelssohns. An der Bodenskulptur Haus Mendelssohn, Spandauer Straße 68, zwischen dem Luther-Denkmal und dem Mendelssohn-Denkmal Micha Ullmans, bis zum 300. Jahrestag des Mendelssohn-Geburtstags 2029. Zu Ullmans Skulptur gehört die in den Boden eingelassene Replik der originalen Gedenktafel am Wohnhaus: »In diesem Hause lebte und wirkte Unsterbliches Moses Mendelssohn geb. 1729 in Dessau gest. 1786 in Berlin«.

MONTAG, 7. SEPTEMBER

17.30 Uhr
**Buch-
vorstellung**

Moses Mendelssohn und seine Nachwelt

Eine Kulturgeschichte der jüdischen Erinnerung

Martina Steer, Autorin (Institut für Geschichte, Wien)

Ort

Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin

Anmeldung

Telefon: 030 – 81 70 47 26 /

E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Eintritt

frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de



Morgenstunden. Mendelssohn-Lektionen für Berlin und Hamburg

David Grossman, Schriftsteller, im Gespräch mit dem Journalisten Lothar Müller

Ort Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften,
Leibnizsaal, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

Anmeldung Telefon: 030 – 81 70 47 26 /
E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Teilnahmebeitrag 10 €

Veranstalter: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Katholische Akademie Hamburg, Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Mendelssohn-Gesellschaft, Institut für die Geschichte der deutschen Juden
→ www.mendelssohn-gesellschaft.de

Wie kommt Toleranz in die Welt? Was verbindet Glaube und Vernunft? Welche sicheren Antworten finden wir auf Grundfragen unserer Existenz? Warum sollten wir miteinander sprechen? »Morgenstunden. Vorlesungen über das Daseyn Gottes« hieß 1785 das letzte Werk des jüdischen Aufklärers Moses Mendelssohn. Bei diesen »Morgenstunden« für das 21. Jahrhundert sprechen Persönlichkeiten aus eigener Lebenserfahrung zu Themen der Gegenwart, auf dem Hintergrund der Lebensthemen Mendelssohns und seiner Leidenschaft für den Dialog. Die Vortragsreihe findet alternierend in Berlin und Hamburg statt.

Anschließend: Kleiner Empfang in der Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin

19.30 Uhr

Vortrag & Musik



International Council of Christians and Jews

Dachorganisation von weltweit 40 nationalen christlich-jüdischen und interreligiösen Dialogvereinigungen

Die ICCJ-Mitgliedsorganisationen in aller Welt sind seit mehr als fünf Jahrzehnten erfolgreich an der historischen Erneuerung des jüdisch-christlichen Verhältnisses beteiligt. Als Reaktion auf den Holocaust »die Schoa« und im Bewusstsein, dass Wege gefunden werden müssen, um tief verwurzeltes Misstrauen, Hass und Furcht zu erforschen, die in einem der größten Verbrechen der menschlichen Geschichte ihren Höhepunkt hatten, nahmen sich Theologen, Historiker und Pädagogen in der Nachkriegszeit der damals noch sehr brüchigen Struktur der beginnenden Aufklärung und der Menschenrechtsbewegungen an.

www.iccj.org

DIENSTAG, 8. SEPTEMBER

19 Uhr
Vortrag**Belastbare Brücken bauen**

Sigmound Königsberg, Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

OrtKaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Kapelle, Breitscheidplatz,
10789 Berlin**Anmeldung**erbeten bei der GCJZ Berlin unter Telefon: 030 – 821 66 83 /
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de**Eintritt**

frei



הקהילה היהודית
בברלין
JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN



Veranstalter: Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und der Antisemitismusbeauftragte der Jüdischen Gemeinde zu Berlin in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. → www.gedaechtniskirche-berlin.de, www.jg-berlin.org, www.gcjz-berlin.de

Bei ehrlicher, nüchterner Betrachtung sind die interreligiösen Beziehungen noch sehr ausbaufähig. Dies gilt nicht nur für den christlich-jüdischen und erst recht für den muslimisch-jüdischen Dialog und sondern auch für den Dialog der Abrahamitischen Religionen.

Nahezu täglich werden Juden, die eine Kippa tragen, Muslimas, die einen Hidschab tragen, verbal oder gar körperlich angegriffen. Nachhaltige Reaktionen und gegenseitige Solidarität sind eher die Ausnahmen denn die Regel. Das mag auch daran liegen, dass wir bestenfalls über – statt miteinander reden, neben – statt miteinander leben.

Gleichzeitig werden Juden, wie z.B. Rabbiner Teichtal, oft von muslimischen Tätern verbal oder tätlich angegriffen.

Aber gerade deswegen ist das miteinander reden umso wichtiger, denn Antisemitismus unter Muslimen kann nur mit Muslimen bekämpft werden. Und genauso gilt, dass Juden ihre Stimme gegen Muslimfeindlichkeit erheben müssen.

Aber gerade diejenigen, die versuchen, Brücken zu bauen, sehen sich Angriffen von denen ausgesetzt, die Hass schüren. Damit jedoch diese Brücken standhalten, ist es notwendig sie stabil zu bauen, damit die bisherige Sprachlosigkeit überwunden werden kann und Wege gefunden werden, miteinander ins Gespräch zu kommen, ohne dabei die eigene Identität aufzugeben.

DONNERSTAG, 1. OKTOBER**Die Weisheit Abrahams – Heute**

Beate Barwich, Religionspädagogin und Theologin

19.30 Uhr**Vortrag**

Ort Johanna und Jochen Klepper Haus Mariendorf, Rathausstraße 28,
12105 Mariendorf

Die Gestalt Abrahams ist eindrucksvoll. Denn der Erzvater hat Maßstäbe gesetzt – für das Leben und das Überleben. Im historischen Jahr 2020 und der Erinnerung an die Kapitulation am 8. Mai 1945 ist diese Zusage Gottes – in dir sollen gesegnet werden alle Völker – epochemachend und zukunftsweisend. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der sich der Aura dieser Figur und ihrem starken Symbolcharakter entziehen könnte. Wir wollen uns an diesem Abend anhand bekannter und unbekannter Beispiele diesem spannenden Thema des Segnens widmen.

DONNERSTAG, 22. OKTOBER**Das gibt's gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder – Arien und Lieder der 20er und 30er Jahre**

Gesang: Stefanie Golisch; Klavier: Nico A. Stabel

19 Uhr**Konzert**

Ort Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstraße 13-14,
10785 Berlin

Informationen unter Telefon: 030 – 26 99 50 00 /
E-Mail: veranstaltung@gdw-berlin.de

Eintritt frei

Veranstalter: Gedenkstätte Deutscher Widerstand → www.gdw-berlin.de

Mit diesem Programm greifen die Sängerin Stefanie Golisch und ihr Pianist Nico A. Stabel ein Stück tragische Musikgeschichte auf. Alle in diesem Konzert gesungenen Stücke wurden von Komponisten geschrieben, die in der NS-Zeit in Deutschland und Österreich verfolgt und ins Exil getrieben wurden. Es erklingen unvergessliche Melodien aus der »Czardasfürstin« von Emmerich Kalman, der »Toten Stadt« von Erich Wolfgang Korngold, aus Ralph Benatzkys weltberühmtem »Weissen Röss'l« und der Hit »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt« von Friedrich Holländer. Die Künstler wirken hier neben nachdenklichen Texten und Melodien auch mit leichten, frechen Tönen dem Vergessen einer einzigartigen Epoche entgegen und appellieren gleichzeitig, dass sich das Geschehene niemals wiederholen möge.

SONNTAG, 25. OKTOBER

**14 Uhr
(Einlass
13 Uhr)**

25. Kunstauktion zugunsten von Projekten für Migranten und Flüchtlinge

Auktionator: Fares Al-Hasan

Kunstauction

Ort

Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Straße 65, 10961 Berlin

Informationen

Büro der Landespfarrerin für Migration und Integration,
Telefon: 030-243 44 535 / E-Mail: kunstauction@ekbo.de

Eintritt

frei

Veranstalter: Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

→ www.ekboart.de

Galerieverkauf und Vorbesichtigung am Samstag, 24. Oktober 2020, 12-18 Uhr

MONTAG, 26. OKTOBER

**19 Uhr
Vortrag &
Diskussion**

Eine Recherche zu Leitkultur-Projekten im 19. Jahrhundert

Neugotik fürs neue Vaterland

Poetische Entwürfe und antijüdische Ausgrenzung

Rüdiger Nolte

Ort

Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin

Anmeldung

Telefon: 030 – 81 70 47 26 /

E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Eintritt

frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de



Zur Fortdauer des Politisch-Theologischen. Ein jüdisch-christliches Gespräch

Prof. Dr. Ephraim Meir (Bar-Ilan) und Prof. Dr. Wolfgang Palaver (Innsbruck)

Ort	Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin
Informationen	Dr. Stephan Steiner, Katholische Akademie Berlin, Telefon: 030 – 28 30 95 151
Kosten	frei

Veranstalter: Katholische Akademie zu Berlin → www.katholische-akademie-berlin.de

Selten berühren sich die Traditionen politischer Theologie im Judentum und politischer Theologie im Christentum. Anhand der Konstellation von Emmanuel Lévinas und Carl Schmitt möchte das Podiumsgespräch zwischen Ephraim Meir und Wolfgang Palaver einen Austausch zu Gegenwart und Kritik der politischen Theologie anstoßen. Es gilt, eine Beziehungsgeschichte jüdischer und katholischer Intellektualität in diesen zwei gegensätzlichen, aber doch historisch verbundenen Denkern wiederzuentdecken.

DIENSTAG, 27. OKTOBER

Allein gegen die DDR-Diktatur

Bespielt vom Ministerium für Staatssicherheit im Osten und Westen 1968 – 1989

Gabriel Berger, Buchautor

Ort	Nachbarschaftshaus – Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Fehrbelliner Straße 92, 10119 Berlin (U 2, Rosa-Luxemburg-Platz)
Anmeldung	erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 / E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de
Eintritt	frei

*Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.
→ www.gcjz-berlin.de*

Der Autor Gabriel Berger stammt aus einer polnisch-jüdischen Familie. Im Jahre 1957 beschloss sein kommunistisch orientierter Vater, Polen wegen des dort verbreiteten Antisemitismus zu verlassen und in die DDR überzusiedeln. Gabriel Berger war damals dreizehn Jahre alt. Warum er sich trotz seiner als Jude und als Wissenschaftler privilegierten Position dazu entschied, die Unfreiheit in der DDR zurückzuweisen und dafür eine Haftstrafe in Kauf zu nehmen, ist in diesem Buch aus den Erinnerungen des Autors und aus Stasi-Akten zu erfahren, die ihm Stichworte zum Reflektieren über seine Vergangenheit in der DDR liefern.

19 Uhr

Vortrag

18.30 Uhr

**Buch-
vorstellung**



DONNERSTAG, 29. OKTOBER

10-17 Uhr
Fort- und
Weiter-
bildungstag

»Was können wir verlernen?«

Judenfeindschaft in Kirche und Gesellschaft – wie ist Umdenken möglich?

Leitung: Magrit Herfarth, Studienleiterin für Religionspädagogik (AKD)
Referent*innen: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog (EKBO), Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA e.V), Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille der Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit

Ort Berliner Missionswerk/Ökumenisches Zentrum,
Georgenkirchstraße 70 (Haus 1), 10249 Berlin

Kosten 15 € / ermäßigt 5 €

Veranstalter: Berliner Missionswerk/ Ökumenisches Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Pastoralkolleg im Amt Kirchlicher Dienste (AKD) → www.berliner-missionswerk.de; www.akd-ekbo.de

Jüdinnen und Juden sind verstärkt Ressentiments und Aggressivität ausgesetzt. Jahrhundertalte Wahrnehmungsmuster und Stereotype haben sich bis heute erhalten und können den gesellschaftlichen Umgang nachhaltig prägen. Judenfeindschaft wurde in der christlichen Tradition über Jahrhunderte weitergegeben, antisemitische Einstellungen haben die europäische Geistesgeschichte beeinflusst. Wie können wir diese Denkmuster erkennen und verlernen? Im Rahmen der Veranstaltung werden Begriff und Erscheinungsformen der Judenfeindschaft bis hin zum Antisemitismus unter die Lupe genommen – mit einem besonderen Focus auf den Nahost-Konflikt als zentrales Aushandlungsfeld zum Thema Antisemitismus.

Zielgruppe: Ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende, an interreligiösen und theologischen Themen Interessierte, Lektor*innen, Predikant*innen, Gemeindepädagog*innen, Pfarrer*innen, Ethik- und Religionslehrer*innen

FREITAG, 30. OKTOBER

19 Uhr
Ausstellungs-
eröffnung

Max Klinger – »Er dringt in die dunkle Lebenstiefe«

Ort Käthe-Kollwitz-Museum, Fasanenstraße 24, 10719 Berlin
Informationen unter Telefon: 030 – 882 52 10
Eintritt frei

Veranstalter: Käthe-Kollwitz-Museum Berlin → www.kaethe-kollwitz.de

Anlässlich des 100. Todestag von Max Klinger zeigt das Käthe-Kollwitz-Museum im Herbst und Winter 2020/21 in Kooperation mit der LETTER-Stiftung eine Schau mit Werken zu Käthe Kollwitz' großem Künstlervorbild.

SONNTAG, 8. NOVEMBER**Nicht kampfflos – Die vielfältigen Formen des jüdischen Widerstands****14 Uhr****Führung**

- Ort** Rathaus Schöneberg, Ausstellungshalle, John-F. Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin
- Anmeldung** erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 /
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de (Begrenzte Teilnehmerzahl)
- Eintritt** frei

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit Wir waren Nachbarn → www.gcjz-berlin.de, www.wirwarennachbarn.de

Die Dauerausstellung WIR WAREN NACHBARN widmet sich den Biografien ehemaliger Schöneberger und Tempelhofer Juden. Über 172 biografische Alben vermitteln durch Fotos, Briefe und Dokumente einen Eindruck von ihrem Leben. Tondokumente lassen die Stimmen dieser Menschen erklingen. Angesichts der nationalsozialistischen Verfolgung mussten sie fliehen oder untertauchen. Für einen Teil gab es keinen Ausweg mehr, sie entschieden sich zum Suizid oder wurden deportiert. In der Führung werden ausgewählte Biografien vorgestellt. Dauer: 50 Min.

MONTAG, 16. NOVEMBER**Wie die »Paphleis« entstand****Über humanistische Bildung in der Familie Mendelssohn Bartholdy**

Katharina Wesselmann, Professorin für Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

19.30 Uhr**Vortrag & Diskussion**

- Ort** Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin
- Anmeldung** unter Telefon: 030 – 81 70 47 26 /
E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de
- Eintritt** frei

Veranstalter: Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

SONNABEND, 21. NOVEMBER

17 Uhr »Winde über Jerusalem«

**Konzert
Film
Gespräch**

Ort Christophorus-Kirche-Friedrichshagen, Bölschestraße 27-30,
12587 Berlin-Friedrichshagen
Eintritt frei – Spenden erbeten!

Veranstalter: Klezmerschicksen und rainStein Verlag Berlin in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Christopherus-Gemeinde → www.rainStein.de, www.klezmerschicksen.de, www.christophorus-kirche-berlin.de

Sie hören viel Klezmermusik, dazu Texte der LYRIS-Gruppe (Jerusalem) aus dem rainStein Verlag. Wir zeigen Ihnen Ausschnitte aus dem bewegenden Dokumentarfilm »Klang der Worte«, einem Porträt dieser Jerusalemer Künstler. Anschließend sind Sie herzlich eingeladen, mit uns ins Gespräch zu kommen!

SONNTAG, 22. NOVEMBER BIS MONTAG, 23. NOVEMBER

**Konferenz
mit
öffentlichem
Abend-
vortrag**

Monotheismus der Moderne. Der Neukantianismus und seine Folgen

Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau (Jerusalem), u.a.

Ort Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Straße 5,
10115 Berlin

Informationen Dr. Stephan Steiner, Katholische Akademie Berlin,
Telefon: 030 – 28 30 95 151

Kosten frei

Veranstalter: Katholische Akademie zu Berlin → www.katholische-akademie-berlin.de

Hermann Cohen ist in Berlin begraben, lehrte nach seinem einflussreichen Wirken an der Universität Marburg an der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und gilt als einer der berühmtesten Erben der in Berlin begründeten »Wissenschaft des Judentums«. Die zweitägige Konferenz erkundet das Nachwirken und die religionsphilosophische Aktualität des bedeutendsten Erneuerers jüdischen Denkens im 20. Jahrhundert.

FREITAG, 4. DEZEMBER**Kadenz! Pizzicato! Tremolo . . .**

Im »Jahr der Violine«: Die Geheimnisse der Geige und der Violinvirtuose Joseph Joachim in seiner Zeit

Violinklasse Prof. Nora Chastain (Universität der Künste, Berlin)

Ort Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin

Anmeldung Telefon: 030 – 81 70 47-26 /
E-Mail: reservierung@mendelssohn-remise.de

Eintritt frei

Veranstalter: Landesmusikrat e.V. und Mendelssohn-Gesellschaft

→ www.mendelssohn-gesellschaft.de

19 Uhr**Konzert & Kommentar****SONNTAG, 13. DEZEMBER**

Gottesdienst in der Reihe »Psalmton« mit Dialog-Predigt

**»Lichtblicke in der Dunkelheit – Chanukka und Advent«
(Psalm 27)**

Rabbiner Nils Ederberg, Universität Potsdam; Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog, Berlin

Ort Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Breitscheidplatz 1, 10789 Berlin

Veranstalter: Evangelische Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

→ www.gedaechtniskirche-berlin.de

18 Uhr**Gottesdienst**

Die Welt ist voller Schatten. Lichtblicke tun not und gut. Der neunarmige Leuchter des jüdischen Chanukkafestes ist ein Licht gegen dunkle Mächte und Mächten und Gewalten, die diejenigen an Leib und Leben bedrohen, die anders glauben, anders beten, anders essen und leben als der Mainstream es tut. Die christliche Adventszeit erinnert an die Hoffnung, dass das Licht des Friedens und der Gerechtigkeit hell erstrahlen wird, wenn Weihnachten wird. Eine jüdisch-christliche Spurensuche nach dem, was durchträgt, was unserer Sehnsucht Nahrung gibt und das Leben zu feiern vermag. Lichterfeste in Zeiten zunehmender Düsternis, Atempausen der Hoffnung.



LITERARISCHER LESESALON

Porträts ehemaliger Bewohner der Künstlerkolonie in Berlin-Wilmersdorf

Referenten: Alwin Schütze, Christian Sekula, Vorstand Künstlerkolonie Berlin e.V., Vorstand GCJZ Berlin



Künstlerkolonie Berlin e.V.

Die Künstlerkolonie am Breitenbachplatz, erbaut 1927-1929 als soziales Projekt für Kulturschaffende, besteht aus drei Häuserblocks rund um den heutigen Ludwig-Barnay-Platz. Diese wurde bereits kurz nach ihrer Fertigstellung zum Wohnort bedeutender Persönlichkeiten des Kulturlebens der Weimarer Republik und bildete ein ganz spezielles Bohémé in Berlin Wilmersdorf welches weltweit Strahlkraft hatte.

Ort Geschäftsstelle der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V., Laubenheimer Straße 19, 14197 Berlin

Anmeldung erbeten bei der GCJZ unter Telefon: 030 – 821 66 83 /
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de

Eintritt frei

Veranstalter: Künstlerkolonie in Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. → www.kueko-berlin.de, www.gcjz-berlin.de

DONNERSTAG, 30. APRIL, 18.30 UHR

Dr. Eugen Ohlschlaeger

Schriftsteller, Komponist, Jurist, Kritiker, Journalist, Drehbuchautor, Liederdichter, Hörspielautor

Geboren am 4. November 1898 im Rheinland, schrieb er schon mit 6 Jahren das erste Märchen, mit 15 das erste Lied und mit 22 das erste Chanson. Nach Weltkriegsteilnahme, 1919-1922 Jurastudium und Promotion. Er dichtete Satiren für »Jugend« und »Simplizissimus«, Artikel für das Berliner Tageblatt, erste Hörspiele und Reportagen für den Berliner Rundfunk. Mit Umzug nach Berlin, Wohnung in der Künstlerkolonie, war er weiterhin journalistisch tätig beim Ullstein Verlag, der BZ am Mittag, der Berliner Morgenpost und der »Tempo« nach 1945 vorwiegend bei Rias und SFB.

DIENSTAG, 12. MAI, 18.30 UHR

Dinah Nelken

Drehbuchautorin und Schriftstellerin

Dinah Nelken, eigentlich Bernhardine Ohlenmacher-Nelken, geb. Schneider, stammte väterlicherseits aus einer alten Berliner Handwerkerfamilie, mütterlicherseits von

Hugenotten, die in Berlin sesshaft wurden. Der Vater war Schauspieler. Sie besuchte ein Lyzeum, bildete sich autodidaktisch weiter. In den 1920er Jahren hatte sie ihre ersten Erfolge mit Kurzgeschichten und Feuilletons für die Berliner Presse und Texten für das von ihr mitbegründete politisch-literarische Berliner Kabarett »Die Unmöglichkeiten«. Ende der 1920er Jahre zog sie in die Künstlerkolonie Wilmersdorf und schrieb dort 1932 den Schlüsselroman *Eineinhalb Zimmer Wohnung* (1932) über eine typische Wohnung in der Künstlerkolonie.

DIENSTAG, 11. AUGUST, 18.30 UHR

Helene Jacobs

Widerstandskämpferin

Jacobs war im Dritten Reich Sekretärin eines jüdischen Patentanwaltes und seit 1934 Mitglied der Bekennenden Kirche. Sie schloss sich einer Gruppe um den Juristen Franz Herbert Kaufmann an, die seit 1940 half, dass jüdische Verfolgte untertauchen und das Land verlassen konnten. Jacobs versteckte aus christlich-sozialer Motivation heraus einige Menschen in ihrer Wohnung, bis sie 1943 denunziert und anschließend zu Zuchthaus verurteilt wurde. In der Bundesrepublik Deutschland arbeitete Jacobs als Beamtin im Entschädigungsamt in West-Berlin und wurde dort 1963 strafversetzt, weil sie sich zu sehr für die Antragsteller eingesetzt hatte.

Jacobs war seit der Gründung 1949 Mitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin. Sie wurde von der Gedenkstätte Yad Vashem als Gerechte unter den Völkern geehrt. Sie verstarb 1993 und wurde auf dem Waldfriedhof Dahlem beigesetzt. Ihr Grab ist seit 2004 als Ehrengrab der Stadt Berlin gewidmet.

DIENSTAG, 20. OKTOBER, 18.30 UHR

Steffie Spira

Schauspielerin

Steffie Spira, Tochter des Schauspielerehepaars Lotte und Fritz Spira, Schwester von Camilla Spira, ab 1924 Schauspielunterricht, 1925 erstes Engagement, ab 1926 Mitarbeit in der Gewerkschaft der Schauspieler, ab 1928 an der Berliner Volksbühne, 1931 Eintritt in die KPD, verheiratet mit dem Regisseur Günter Ruschin, 1933 Emigration in die Schweiz, Theaterarbeit in Paris, Inhaftierung und Flucht nach Mexiko. 1947 Rückkehr nach Deutschland, ab 1948 Engagements am Deutschen Theater, der Volksbühne und am Theater am Schiffbauerdamm. Vielbeachtete Rede am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz.

DIENSTAG, 24. NOVEMBER, 18.30 UHR

Zum 71. Jahrestag der GCJZ Berlin

Dr. Knud Christian Knudsen

Verleger, Bildhauer und Mitbegründer der Berliner Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit

Knud Knudsen, Sohn des Theaterwissenschaftlers Hans Knudsen, 1935 bis 1941 Studium der Zeitungswissenschaft und Kunstgeschichte, Promotion, gleichzeitig Ausbildung zum Pressezeichner, im Krieg als Kriegszeichner eingesetzt. Nach 1945 Gründung des Christian Verlages, Publikation von Schriften zu Reeducation in Abstimmung mit den westlichen Alliierten. Mitbegründer der Berliner GCJZ, deren Geschäftsstelle in seiner Wohnung in der Künstlerkolonie eröffnete und bis heute dort besteht. 1949 kurze Zeit Geschäftsführer des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit, in der Folgezeit vorwiegend als freier Bildhauer tätig.



LESUNG UND MUSIK

Besserlesen als besserwissen – Literatur und Musik

DONNERSTAG, 27. FEBRUAR, 19 UHR

Vielleicht Esther

Katja Petrowskaja, Insa Bernds, Klavier

Ort Eberhard-Ossig-Stiftung, Markgrafenstraße 88, 10969 Berlin
Eintritt frei – um Spenden wird gebeten
Anmeldung erbeten unter E-Mail: mail@ikj-berlin.de

Veranstaltungsreihe des Institut Kirche und Judentum und der Eberhard-Ossig-Stiftung
 → www.ikj-berlin.de, www.eberhard-ossig-stiftung.de

Hieß sie wirklich Esther, die Großmutter des Vaters, die 1941 im besetzten Kiew allein in der Wohnung der geflohenen Familie zurückblieb? Die jiddischen Worte, die sie vertrauensvoll an die deutschen Soldaten auf der Straße richtete – wer hat sie gehört? Und als die Soldaten die Babuschka erschossen, »mit nachlässiger Routine« – wer hat am Fenster gestanden und zugeschaut? In Kiew und Mauthausen, Warschau und Wien legt Katja Petrowskaja Fragmente eines zerbrochenen Familienmosaiks frei – Stoff für einen Epochenroman, erzählt in lapidaren Geschichten. Die Autorin schreibt von ihren Reisen zu den Schauplätzen, reflektiert über ein zersplittertes, traumatisiertes Jahrhundert und rückt Figuren ins Bild, deren Gesichter nicht mehr erkennbar sind. Ungläubigkeit, Skrupel und ein Sinn für Komik wirken in jedem Satz dieses eindringlichen Buches.

DONNERSTAG, 30. APRIL, 19 UHR**Georg von Barbara Honigmann**

Barbara Honigmann, Autorin; Christine Bünning, Violine; Ingrid Ossig, Klavier

Barbara Honigmann wurde 1949 in Ost-Berlin geboren. Sie arbeitete als Dramaturgin und Regisseurin. 1984 emigrierte sie mit der Familie nach Straßburg, wo sie noch heute lebt. »Mein Vater heiratete immer dreißigjährige Frauen. Er wurde älter, aber seine Frauen blieben immer um die dreißig ... Sie hießen Ruth, Litzy, das war meine Mutter, Gisela und Liselotte...«, das ist die private Seite einer Lebensgeschichte, die um die halbe Welt führt: Herkunft aus Frankfurt, Odenwaldschule, Paris- London-Berlin, dazwischen Internierung in Kanada, nach der Emigration der Weg in die DDR. Und bei alledem die wiederkehrende Erfahrung: »Zu Hause Mensch und auf der Straße Jude.« Barbara Honigmann erzählt lakonisch und witzig, traurig und mitreißend von ihrer deutsch-jüdisch-kommunistischen Sippe.

DONNERSTAG, 11. JUNI, 19 UHR**Melancholie, Zynismus und Liebe zum Detail**

Linda Rachel Sabiers; Elke Jahn, Gitarre

Linda Rachel Sabiers lebt als Autorin, Kolumnistin und Texterin seit 2009 in Berlin. Die in Köln geborene Tochter einer israelischen Mutter und eines deutschen Vaters versuchte es zeitweilig mit dem Auswandern nach Tel Aviv, nach zehn Monaten überwog jedoch die Sehnsucht nach Europa, wo ein Großteil ihrer Wurzeln liegt. Neben Texten für Magazine, Tageszeitungen und Anthologien und einer Kolumne im SZ-Magazin schreibt sie auf ihren Social-Media-Kanälen (Facebook, Twitter, Instagram) Alltagsbeobachtungen über das Berliner Miteinander.

VORTRAGS- UND GESPRÄCHSFORUM IN DER URANIA**Religion – Politik – Spiritualität****Ort**

Urania, An der Urania 17, Berlin-Schöneberg (Bus: M19, 106, 187; U Bhf. Nollendorfplatz/Wittenbergplatz)

Information

Telefon: 030-24344167 / E-Mail: a.goetze@bmw.ekbo.de

Eintritt

9,50 € / ermäßigt 8 € / Studenten 4,50 € / Mitglieder der Urania und der GCJZ 5,50 €

Veranstalter: Urania Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk / dem Ökumenischen Zentrum für die Evangelische Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ) → www.urania.de, www.ekbo.de, www.gcjz-berlin.de

DIENSTAG, 3. MÄRZ, 19.30 UHR**Antisemitismus ohne Antisemiten? – Antisemitismus im Rechtspopulismus**

Die »Süddeutsche Zeitung« meldete am 13. Januar, dass Pegida München an einem Freitag zum Schabbat auf dem Platz vor der Münchener Synagoge (Jakobsplatz) eine Kundgebung »gegen jüdische Religionsgesetze« angemeldet habe. Selten zuvor haben sich Rechtspopulisten so eindeutig und unmissverständlich gegen das Judentum positioniert. Oberflächlich gesehen grenzen sie sich vom Antisemitismus ab. Stattdessen machen sie ausschließlich Muslime für den Judenhass verantwortlich und scheuen auch nicht davor zurück, dafür auch Juden zu instrumentalisieren. Gleichzeitig werden Angriffe aus der Mehrheitsgesellschaft gegen Juden bagatellisiert: So wurde dem Anschlag von Halle der antisemitische Charakter abgesprochen. Welche Gefahren gehen vom Rechtspopulismus für das jüdische Leben in der Bundesrepublik aus? Wie kann dem begegnet werden, insbesondere nach dem Anschlag von Halle am vergangenen Jom Kippur? Vor welchen Herausforderungen steht die Zivilgesellschaft?

Referent und Gesprächspartner: Sigmund A. Königsberg ist Beauftragter gegen Antisemitismus der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

MITTWOCH, 29. APRIL, 19.30 UHR**Die Muslimbrüder zwischen sozialer Utopie und den Versuchungen des Terrorismus**

Die Bewegung der Muslimbruderschaft hat seit ihrer Gründung 1928 ein konservatives Islamverständnis mit sozialen Forderungen kombiniert. Sayyid Qutb steht für ihre politische Radikalisierung, da er im nachkolonialen Ägypten die sozialen Wunschvorstellungen der Bruderschaft mit dem Aufruf zu kämpferischem Handeln verband. Für beides fand er im Koran und in der islamischen Frühzeit gedankliche Leitfäden, die bis heute von Anhängern weiterverfolgt, aber auch innermuslimisch scharf kritisiert werden. Welchen Einfluss hat die Bewegung? Wie ist sie einzuschätzen? Eine kritische Spurensuche.

Referent und Gesprächspartner: Dr. Thomas Würtz, Islamwissenschaftler, Kath. Akademie in Berlin; Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

DIENSTAG, 5. MAI, 19.30 UHR**Sprachlos um Worte ringen – Der Jüdisch-Christliche Dialog nach dem Holocaust**

Nach dem Ende der Nazidiktatur 1948/49, Gründung von Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit als Teil des amerikanischen Umerziehungsprogramms der

Deutschen. Zwischen Verdrängung und zögerlicher Aufarbeitung. Das Ringen um das Eingeständnis der Schuld der Kirchen. Der dornige Weg zum gegenseitigen Verständnis und gegenseitiger Anerkennung. Das Ringen um Überwindung der Sprachlosigkeit auf beiden Seiten – bis heute. Wie weit sind wir gekommen in der Überwindung anti-jüdischer Haltungen in der Gesellschaft und den Kirchen und was bedeutet ein wieder erstarkender Antisemitismus heute für den innergesellschaftlichen Frieden?

Referent und Gesprächspartner: Ulrich Schürmann, Oberstudiendirektor i.R., Mitglied des Abgeordnetenhauses 1978-1989, seit 1968 in der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, seit 1992 evangelischer Vorsitzender.

Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

DIENSTAG, 16. JUNI, 19.30 UHR

Muslime in Europa – Integriert, aber nicht akzeptiert?

Muslime sind heute die größte religiöse Minderheit in Deutschland und Westeuropa. In ihrer großen Mehrheit haben die muslimischen Einwanderer in den europäischen Aufnahmeländern eine Heimat gefunden. Sie sind in den Arbeitsmarkt integriert, haben Familien gegründet und engagieren sich in der Gesellschaft. In zahlreichen Städten gehören repräsentativere Moscheebauten heute zum Stadtbild. Und auf vielen Friedhöfen können muslimische Familien inzwischen ihre Angehörigen nach islamischem Ritus bestatten. Insofern gehört der Islam längst zu Europa und bereichert die kulturelle Vielfalt des Kontinents. Trotzdem ist der Islam in seinen vielfältigen Ausrichtungen der Bevölkerung Europas bislang fremd geblieben, und das nicht allein wegen der islamistisch motivierten Terroranschläge der vergangenen Jahre.

Viele Menschen treibt bis heute die Frage um: Kann die Integration von Muslimen in ein säkulares Europa dauerhaft gelingen? Aktuelle Ergebnisse der repräsentativen Religionsmonitor-Umfrage der Bertelsmann Stiftung geben Antworten.

Referentin und Gesprächspartnerin: Dr. Yasemin El-Menouar, Senior Expert, Programm Lebendige Werte der Bertelsmann Stiftung; Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

DIENSTAG, 15. SEPTEMBER, 19.30 UHR

Trennung von Religion und Staat nur für Muslime?

Deutschland ist ein säkular verfasster Staat, der Religionsgemeinschaften unterordnet und schützt. Säkular bedeutet also nicht zwingend die Nichtsichtbarkeit religiöser Symbole in staatlichen Räumen. Das wäre ein laizistisches Prinzip. So wird oft gerade auch in Medien argumentiert, wenn es um Islam und Muslim*innen geht, nicht jedoch bei anderen Religionen. Wie müsste eine aufgeklärte und ehrliche Debatte um staat-

liche Verfasstheit, Körperschaftsrecht und Religionsfreiheit aussehen, damit sie die demokratische Idee einer gerechten Gesellschaft widerspiegelt?

Referentin und Gesprächspartnerin: Prof. Dr. Sabine Schiffer, Professorin für Journalismus und Kommunikation an der Hochschule für Medien Kommunikation und Wirtschaft in Frankfurt am Main, Leiterin des Instituts für Medienverantwortung; Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

DIENSTAG, 27. OKTOBER, 19.30 UHR

Säkularismus im Islam?

Der Islam gilt weithin als eine Religion, in der das Sakrale das Säkulare besonders effizient und unaufhebbar im Zaum hält. Die islamischen religiösen Vorschriften sollen das Leben der Muslime in einem Maß beherrschen, wie es bei anderen Religionen nicht anzutreffen ist, und dies aufgrund ganz bestimmter inhaltlicher oder institutioneller Eigenheiten des Islam selbst. Diese Auffassung soll in diesem Beitrag auf ihre Stimmigkeit untersucht werden.

Referent und Gesprächspartner: Prof. Dr. Alexander Flores, Nahosthistoriker und Islamwissenschaftler, Prof. für Wirtschaftsstatistik i. R.; Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

DIENSTAG, 10. NOVEMBER, 19.30 UHR

Umkämpfte Vielfalt. Staat, Religion und Zivilgesellschaft im Ringen um die Zukunft Indonesiens

In Indonesien ringen zunehmend verschiedenste politische, religiöse und gesellschaftliche Kräfte um die Gestaltung der Zukunft des Landes. Im Fokus wissenschaftlicher Betrachtung und der Berichterstattung stehen dabei oft nur Richtungskämpfe innerhalb des Islams. Die Rolle anderer Religionen und Interessengruppen wird unterschätzt. Der Vortrag stellt verschiedene Akteure und Überzeugungen vor, deren Auseinandersetzungen miteinander in Analysen zu Lage und Zukunft der drittgrößten Demokratie der Welt einfließen sollten.

Referent und Gesprächspartner: Dr. Eckhard Zemmrich, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie, Humboldt-Universität zu Berlin; Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

Aus Anlass des Tages der Menschenrechte am 10. Dezember

DIENSTAG, 8. DEZEMBER, 19.30 UHR

Menschenrechte und Glaubensfreiheit in Syrien

Die Freiheit im allgemein und die Glaubensfreiheit sind gemäß der syrischen Verfassung geschützt. Syrien ist eine demokratische Republik laut des ersten Grundsatzes der Verfassung. Theoretisch liest sich die Verfassung gut, wenn man übersieht, dass Al-Scharia laut des dritten Grundsatzes der Verfassung eine Hauptquelle der Gesetzgebung ist. Jedoch heißt das lange nicht, dass Syrer gar keine Glaubensfreiheit genießen oder besser gesagt genossen haben. Jetzt kann man in Syrien von gar keinen Rechten sprechen geschweige denn von Menschenrechten. Vor dem Krieg waren wir aber unbeachtlich der Religion alle Syrer. Doch manche waren syrischer als die anderen!

Referent und Gesprächspartner: Tarek Bashour, gebürtiger Syrer, Jurist für Menschenrechte und Ausländerrecht, jetzt Regional Koordinator für Integration beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Karlsruhe; Moderation: Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO)

MUSIK-SHOW UND CHANSON

Kurt Weill – Revisited

Ort / Informationen Tipi am Kanzleramt, Bar jeder Vernunft

Tickets Telefon: 030 – 39 06 65 50 / 030 – 883 15 82

Eintrittspreise 27 € – 45 € / ermäßigt ab 12,50 €

Aufführungen Montag - Sonnabend 20 Uhr / Sonntag 19 Uhr

Am 2. März 1900 kam der jüdische Komponist Kurt Weill in Dessau zur Welt, die er am 3. April 1950 in New York wieder verließ. In diesem Frühjahr feiern wir diesen revolutionären Künstler und begehen somit den 120. Geburtstag und den 70. Todestag des Komponisten, dessen künstlerisches Bestreben stets die kongeniale Verbindung handwerklicher Perfektion mit politischen und sozialkritischen Inhalten war. Viele der politischen und gesellschaftskritischen Texte und Konzepte jener Zeit, sind heute noch – oder wieder – aktuell, oft geradezu erschreckend aktuell. Dabei zeigt uns die Geschichte Weills, mit seiner Flucht vor dem Nationalsozialismus, dass wir nur gemeinsam ein gerechtes Zusammenleben in Europa schaffen können.

Veranstalter: Tipi am Kanzleramt, Bar jeder Vernunft → www.tipi-am-kanzleramt.de, www.bar-jeder-vernunft.de

**DONNERSTAG, 27. FEBRUAR – MONTAG, 2. MÄRZ UND
DIENSTAG, 10. MÄRZ – SONNTAG, 15. MÄRZ**

The Beggar's Opera 2071

Dominique Horwitz & die »Me and the Devil«-Band

Ort Tipi am Kanzleramt

Dominique Horwitz und seine siebenköpfige Band projizieren John Gays »The Beggar's Opera«, Vorlage zum Welterfolg »Die Dreigroschenoper« von Bertolt Brecht und Kurt Weill, in die Zukunft. Horwitz untermalt das Sittengemälde dieser neuen Welt mit bekannten Kurt-Weill-Songs, Hits von David Bowie oder Stevie Wonder sowie mit Melodien von Irving Berlin oder Modest Mussorgski.

FREITAG, 6. MÄRZ - SONNTAG, 8. MÄRZ

Wo man singt, da lass' dich ruhig nieder...

Georgette Dee & Terry Truck

Ort Tipi am Kanzleramt

Vor über hundert Jahren, sprich 1918, begann Kurt Weills Karriere als Komponist in Berlin. Trotz rasanter Erfolge wie der »Dreigroschenoper« fielen gerade mal 15 Jahre später seine Werke der Bücherverbrennung der Nazis zum Opfer. Weill wählte den Weg der Emigration und hat nie wieder deutschen Boden betreten.

Heimat kann sehr schnell nichts weiter als eine Erinnerung, ein Wunsch, eine Illusion werden. Musik aber kann immer eine Heimat sein, in der die Seele, der Geist und das Herz das Glück des Geborgenseins finden und erleben dürfen. Wo man singt, da lass' Dich ruhig nieder ...

DIENSTAG, 11. MÄRZ – DONNERSTAG, 26. MÄRZ

Youkali – Vladimir Korneev singt Kurt Weill

Vladimir Korneev & Band

Ort Bar jeder Vernunft

Die Werke des jüdischen Komponisten Kurt Weill wurden trotz massiver Erfolge wie der »Dreigroschenoper« 1933 von den Nazis verboten und verbrannt. Weill floh über Paris nach New York und revolutionierte das Musiktheater am Broadway mit Stücken, die auch in Hollywood verfilmt wurden.

DIENSTAG, 17. MÄRZ – FREITAG, 20. MÄRZ**One Penny Opera**

The Tiger Lillies

Ort Tipi am Kanzleramt

Ihre Musik basiert auf der aus dem 18. Jahrhundert stammenden »Beggar's Opera« von John Gay und Weills »Dreigroschenoper«. Anlässlich ihres 30jährigen Jubiläums, haben die drei Londoner mit ihrem speziellen Verständnis von klassischer Unterhaltung, ihre Version der »One Penny Opera« überarbeitet.

VORTAGSREIHE

Europa. Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert

Ort Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8,
10963 Berlin-Kreuzberg

Informationen Telefon: 030 – 25 45 09 13

Eintritt ist zu allen Veranstaltungen frei

Veranstalter: Stiftung Topographie des Terrors in Kooperation mit Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin) und Prof. Dr. Hartmut Kaelble (em., Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin)
→ www.topographie.de

Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts wurde eine Vielzahl von Konzepten, Visionen und Utopien zu Europa entwickelt. Sie reichen von der »Mitteleuropa«-Ideologie über die »Paneuropa«-Bewegung Richard Coudenhove-Kalergis bis zum Bekenntnis zur Vergemeinschaftung und zum »Europa der Vielfalt« in der Europäischen Union. Wie waren diese historischen Europavorstellungen im Einzelnen gefasst? Welche Ansätze und Initiativen zur politischen Umsetzung der jeweiligen Europakonzepte wurden jeweils vorgeschlagen? Welche Einflüsse und Wirkungen auf die europäischen Nationalstaaten lassen sich nachzeichnen, auch grenzüberschreitend? Diese Fragestellungen sollen für unterschiedliche politische und gesellschaftliche Strömungen untersucht werden.

DIENSTAG, 3. MÄRZ, 19 UHR**Europa und die Nationalsozialisten**

Vortrag: Prof. Dr. Michael Wildt (Humboldt-Universität zu Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Peter Steinbach (em., Universität Mannheim)

DIENSTAG, 31. MÄRZ, 19 UHR

Europa und die Faschisten

Vortrag: Prof. Dr. Monica Fioravanzo (Universität Padua)

Moderation: Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Freie Universität Berlin)

DIENSTAG, 5. MAI, 19 UHR

Europa und die Kommunisten

Vortrag: Dr. Francesco Di Palma (Freie Universität Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Mueller (Universität Wien)

DIENSTAG, 9. JUNI, 19 UHR

Außereuropäische Perspektiven auf Europa. China – Russland – USA

Vorträge: Dr. Jan C. Behrends (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

Prof. Dr. Jessica Gienow-Hecht (Freie Universität Berlin)

Prof. Dr. Dominik Sachsenmaier (Georg-August-Universität Göttingen)

Moderation: Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Rinke (Freie Universität Berlin)

DIENSTAG, 1. SEPTEMBER, 19 UHR

Migration in Europa

Vortrag: Prof. Dr. Jochen Oltmer (Universität Osnabrück)

Moderation: Prof. Dr. Michael Schwartz (Institut für Zeitgeschichte München-Berlin)

DIENSTAG, 6. OKTOBER, 19 UHR

Desintegrationsprozesse in Europa. Brexit und andere Herausforderungen

Veranstaltung in englischer Sprache mit Simultanübersetzung

Vortrag: Prof. Dr. N. Piers Ludlow (London School of Economics and Political Science)

Moderation: Prof. Dr. Jürgen Elvert (Universität zu Köln)

DIENSTAG, 3. NOVEMBER, 19 UHR

Reforminitiativen. Aktuelle französische Vorschläge in historischer Perspektive

Vortrag: Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Universität Paris-Sorbonne)

Moderation: Prof. Dr. Hartmut Kaelble (em., Humboldt-Universität zu Berlin)

DIENSTAG, 1. DEZEMBER, 19 UHR

Europa und seine Bürger

Vortrag: Prof. Dr. Hartmut Kaelble (em., Humboldt-Universität zu Berlin) und

Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Freie Universität Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama (Direktor i.R. der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin)



LESEKREIS IM ÖKUMENISCHEN FRAUENZENTRUM EVAS ARCHE E.V

Lesekreis feministische Theologie

Eine Veranstaltung von Frauen für Frauen

Anne Borucki-Voß und Gundula Lembke

Ort	Ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche e.V., Große Hamburger Straße 28, 10115 Berlin
Information	unter Telefon: 030 – 282 74 35 / E-Mail: info@evas-arche.de
Eintritt	frei

Veranstalter: *Ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche e.V.* → www.evas-arche.de

Gemeinsam werden zwei kurze Artikel zum Thema des jeweiligen Abends gelesen und diskutiert. Die Artikel stammen meist aus der Schweizer feministisch-theologischen Zeitschrift FAMA und werden am Abend in Kopie zur Verfügung gestellt. Feministisch-theologisches Vorwissen ist nicht erforderlich.

MITTWOCH, 11. MÄRZ, 19-21 UHR, EINMAL IM MONAT

Theologisches Afrika

MITTWOCH, 8. APRIL, 19-21 UHR

Die Gekreuzigte

Weitere Termine bitte erfragen.

GESPRÄCHSKONZERTE

Musica Reanimata

Ort	Musikclub des Konzerthauses am Gendarmenmarkt
Informationen	Kartentelefon: 030 – 203 09 21 01
Kosten	8 € / ermäßigt 6 €

Veranstalter: *Förderverein musica reanimata* → www.musica-reanimata.de

DONNERSTAG, 2. APRIL, 20 UHR

Verfolgung und Wiederentdeckung.

Die Odyssee des Musikerpaars Irma und Stefan Wolpe

Der Komponist und gebürtige Berliner Stefan Wolpe war nach der Machtergreifung 1933 gleich dreifach gefährdet als Jude, Kommunist und Komponist »entarteter« Musik. Die Pianistin Irma Wolpe Rademacher war eine der wichtigsten Interpretinnen seiner Werke. Das Musikerpaar lebte bis zu einer Großrazia im März 1933 in Berlin.

Als Jüdin erkannte Irma die Gefahr; ihre politische Weitsicht und ihr Netzwerk retteten beide. Es begann die Odyssee ihrer Flucht über Eger (Cheb), Bukarest, Wien, Zürich zunächst nach Jerusalem, schließlich nach New York. Die Musikwissenschaftlerin Nora Born hat den bewegenden Briefwechsel des Künstlerpaares veröffentlicht und wird im Gespräch mit Bettina Brand an die beiden Musiker erinnern. Dazu erklingt Musik von Stefan Wolpe und seinen Schülern.

DONNERSTAG, 14. MAI, 20 UHR

Schwieriges Erbe: Der Deutsch-Tschechische Komponist Hans Winterberg (1901-1991)

Nach dem Ende der Habsburger Monarchie entstand 1918 die Tschechoslowakische Republik. Auf ihrem Territorium lebten 9 Millionen Tschechen und 3 Millionen Deutsche. Nicht alle von ihnen wollten tschechische Staatsbürger werden. Während etwa Viktor Ullmann Österreicher blieb, entschied sich der 1901 in Prag geborene deutsch-jüdische Komponist Hans Winterberg für die tschechische Nationalität. Als sich 1944 seine nichtjüdische Frau von ihm trennte, verlor er damit den Schutz einer »Mischehe« und wurde ins Ghetto Theresienstadt eingeliefert. Nach dem Krieg, nachdem er nach Bayern übersiedelt war, verschleierte Winterberg seine Herkunft und Nationalität. Im Gespräch mit Albrecht Dümling berichtet Peter Kreitmeir, der Enkel des Komponisten, über das schwierige Erbe Hans Winterbergs und dessen Wiederentdeckung.



MUSIK / LESUNG

Friedhofs-Salon auf dem Friedhof Dreifaltigkeit I

Vor dem Halleschen Tor

Bei den Ruhestätten der KomponistInnen von Rahel Varnhagen, Henriette Herz, Felix Mendelssohn Bartholdy & Company, im Café-Zelt an der Ausstellungskapelle

Ort	Dreifaltigkeitsfriedhof, Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Treffpunkt	Friedhofstor an der Baruther Straße, 10961 Berlin
Kontakt	E-Mail: mail@mendelssohn-remise.de
Eintritt	frei

Veranstalter: Evangelischer Friedhofsverband Berlin Stadtmitte, AG Friedhofsmuseum und Mendelssohn-Gesellschaft → www.mendelssohn-gesellschaft.de

DONNERSTAG, 14. MAI, 17-19 UHR**Hazel Rosenstrauch, Marlene Weller (Lesung) und das Fiorentina Quartett**

Todestag Fanny Hensels und Geburtstag Emilie Mayers; mit Gedenkstein-Enthüllung an der wiedergefundenen Ruhestätte Emilie Mayers, in Kooperation mit dem Landesmusikrat Berlin e.V.

Musik: Streichquartett g-moll op. 14 von Emilie Mayer und Gartenlieder op. 3 von Fanny Hensel.

DONNERSTAG, 13. AUGUST, 17-19 UHR**Sebastian Panwitz (Lesung) und das Diplomatische Streichquartett**

Musik: aus Streichquartetten von Emil Bohnke op. 1 c-moll und Alexander Zemlinski Nr. 1 op. 4 A-Dur

SONNABEND, 12. SEPTEMBER, 17-19 UHR**Thomas Lackmann (Lesung) und Petra Kießling, Violoncello. Mit der mobilen Friedhofsbar der Kulturkapellen**

Tag des offenen Denkmals mit Grabsteinenthüllung für das wiederentdeckte Grab Clara Gusserows, einer 1944 gestorbenen Uruenkelin Moses Mendelssohns.

Musik: aus Sonaten für Violoncello solo op. 13 Nr. 3 von Emil Bohnke und op. 31 von Egon Joseph Wellesz sowie aus der Suite für Violoncello solo op. 15 von Ilse Fromm-Michaelis.

**INTERRELIGIÖSE BEGEGNUNGEN**

Unterwegs an Orten des Gebets

Einladung zu interreligiösen Begegnungen, zu einer gemeinsamen Entdeckungsreise – Juden, Christen, Muslime, religiöse Neugierige, Suchende...

Veranstalter: Abraham Geiger Kolleg, Amt für kirchliche Dienste (AKD), Berliner Missionswerk/Ökumenisches Zentrum, Deutschsprachiges Muslimischen Zentrum (DMZ) in Berlin, Islamische Föderation Berlin (IFB)

Wahrnehmend treten wir ein in einen weiten Raum, der uns jüdische, christliche und muslimische Perspektiven näherbringen kann. Die Abende laden ein zu staunen, zu Begegnungen und zum Gespräch.

Kommen Sie mit auf diesen Weg. Ob jüdisch, christlich, muslimisch, einer anderen Religion angehörig oder keine Religionszugehörigkeit: An diesen drei Abenden können wir gemeinsam neue Perspektiven entdecken, nach spirituellen, geistlichen und damit lebensdienlichen Ressourcen fragen. Behutsam, einander zuhörend.

Was wissen wir eigentlich wirklich vom Anderen, der anders glaubt? Oft bestimmen mediale Bilder die eigene Sicht. Wo gibt es Gelegenheiten, den anderen kennen zu lernen? Wie vielfältig ist eigentlich der Glaube, der Lebensalltag von Jüdinnen und Juden, Muslim*innen, Christ*innen?

1. Willkommen in der jeweiligen gastgebenden Gemeinde.
2. Ein Impuls von der gastgebenden Religionsgemeinschaft, die ins Thema einführt.
3. Jeweils zwei Kommentare aus der Sicht der beiden anderen Religionsgemeinschaften.
4. Ein Austausch in kleinen Gruppen bei einem Abendimbiss.
5. Eine Abschlussrunde mit einem Abendsegen oder Abendgebet der jeweiligen Religionsgemeinschaft.

Anmeldungen

Dr. Andreas Goetze, Landespfarrer für den interreligiösen Dialog (EKBO), Telefon.: 030 – 243 44 167 /
E-Mail: a.goetze@bmw.ekbo.de (hier kann auch der Flyer der Veranstaltungsreihe angefordert werden)
Weitere Ansprechpartner: Helene Braun, Abraham Geiger Kolleg, Iman Andrea Reimann, office@dmk-berlin.de; Andrea Richter, Beauftragte für Spiritualität (EKBO), a.richter@akd-ekbo.de; Fatih Kilic, Islamische Föderation Berlin

MITTWOCH, 3. JUNI, 19-21.30 UHR

MITTWOCH, 10. JUNI, 19-21.30 UHR

MITTWOCH, 17. JUNI, 19-21.30 UHR

Ein ausführlicher Prospekt mit den konkreten Themen und Orten erscheint im April.



Themenheft

Woche der Brüderlichkeit 2020

- ▶ Mit den Blickpunkten: Theologie und Philosophie, Gesellschaft und Politik, Bildung und Erziehung sowie Israel

Herausgeber und Bestellungen:

Deutscher Koordinierungsrat,
Otto-Weiß-Straße 2, 61231 Bad Nauheim
Telefon: 06032 – 91 11-0 / Fax: -5
E-Mail: info@deutscher-koordinierungsrat.de
www.deutscher-koordinierungsrat.de

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Mit zahlreichen Veranstaltungen begehen die Gedenkstätte Ravensbrück und das Internationale Ravensbrück Komitee den 75. Jahrestag der Befreiung. Dazu werden Überlebende aus aller Welt anreisen.

Veranstalter: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück → www.ravensbrueck-sbg.de

Informationen Nils Weigt, Telefon: 033093 – 60 81 75 /
E-Mail: weigt@ravensbrueck.de

FREITAG, 17. APRIL BIS SONNTAG, 19. APRIL

75. JAHRESTAG DER BEFREIUNG DER HÄFTLINGE DES KZ RAVENSBRÜCK

Ort Großes Foyer in den Garagen (19. April bis 15. Oktober 2020)

Freitag, 17. April, 10-17 Uhr

Internationales Forum der Zweiten und Dritten Generation

Sonnabend, 18. April, 14-19 Uhr

Buchpräsentationen, Ausstellungseröffnung, Multimedia-Konzert »Siła Miłości« (Krakau)

Sonntag, 19. April, 10 Uhr

Zentrale Gedenkveranstaltung / 13 Uhr: Ausstellungseröffnung »Faces of Europe. Töchter erinnern ihre Mütter, Gefangene des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück«

Im 1965 gegründeten Internationalen Ravensbrück Komitee haben die Überlebenden inzwischen den Staffelstab in die Hände der zweiten und dritten Generation übergeben. In der Ausstellung werden unmittelbar nach der Befreiung aufgenommene, großformatige Porträts der Mütter und Großmütter der heutigen Komitee-Mitglieder zusammen mit biografischen Informationen gezeigt.

SAMSTAG, 2. MAI, 11 UHR

Ausstellungseröffnung

Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück

Wiedereröffnung der neukonzipierten Dauerausstellung

Ort ehemaliges Aufseherinnenhaus

In den Jahren 1939 bis 1945 wurden etwa 3340 vorwiegend junge Frauen für den Dienst als Aufseherin im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück ausgebildet. Die Ausstellung nimmt die Herkunft dieser Frauen, die Gewaltverhältnisse im Lager, die Karrieremöglichkeiten und die Strafprozesse, die nach 1945 gegen eine geringe Zahl von ihnen geführt wurden, in den Blick. Anhand von Privatfotografien und Haftlingszeichnungen, Texten und Filmen sowie Audio- und Videointerviews werden die Selbstwahrnehmung der Aufseherinnen und die Erinnerungen ehemaliger Häftlinge

miteinander konfrontiert. Nicht zuletzt wird auch die Faszinationskraft der Figur der »SS-Aufseherin« in der Populärkultur zur Diskussion gestellt. Hinzu kommen fünf temporäre künstlerische Interventionen, darunter Sound- und Videoarbeiten und Text- und Bildinstallationen.

MITTWOCH, 13. MAI, 9.30-19 UHR

Tagung

Survivantes et Survivantes des Camps de Concentration: Genre et Temoignages

Zeugnisse von Frauen und Männern, die die Konzentrationslager überlebt haben.

Geschlechterhistorische Analysen von Quellentexten

Ort

Institut Français, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin

Veranstalter: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Kooperation mit der Französischen Botschaft in Berlin, dem Institut Français Berlin und dem Centre Marc Bloch.



GEDENKVERANSTALTUNGEN / VERSCHIEDENES

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Anmeldungen

unter Telefon: 03301 – 81 09 12 /

E-Mail: veranstaltungen@gedenkstaette-sachsenhausen.de

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen,

Straße der Nationen 22, 16515 Oranienburg,

www.sachsenhausen-sbg.de

Eintritt

frei

FREITAG, 17. APRIL BIS MONTAG, 20. APRIL

75. JAHRESTAG DER BEFREIUNG DER HÄFTLINGE DES KZ SACHSENHAUSEN

Freitag, 17. April, 14.30 Uhr

Ort

Museum Todesmarsch im Belower Wald, Belower Damm 1,
16909 Wittstock

Samstag, 18. April, 13-17 Uhr

Tag der Begegnung (Zeitzeugengespräche, Markt der Möglichkeiten, Ausstellungseröffnung, kostenlose Führungen, Filmvorführungen u.v.m. / 17.30 Uhr: Verleihung des Franz-Bobzien-Preises

Ort

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Sonntag, 19. April

10 Uhr: Interreligiöser Gottesdienst / 14 Uhr: Dezentrale Gedenkveranstaltungen /
 15.30 Uhr: Zentrale Gedenkveranstaltung an der »Station Z« / 18 Uhr: Konzert des
 »Moka Efti Orchestra« im Neuen Museum

Ort Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Anmeldung erbeten

Montag, 20. April, 10 Uhr

Gedenkveranstaltung am ehem. KZ-Außenlager Klinkerwerk

Ort Gedenkort am Hafenbecken, An der Lehnitzschleuse,
 16515 Oranienburg

SONNTAG, 17. MAI, 14 UHR**Führung zum Internationalen Museumstag in einfacher Sprache**

Der Internationale Museumstag 2020 findet unter dem Titel »Das Museum für alle – Museen für Vielfalt und Inklusion« statt. Dazu bietet die Gedenkstätte zwei Führungen in einfacher Sprache an.

Ort Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

SONNTAG, 7. JUNI, 14 UHR**Objects from the Concentration Camps**

Die Ausstellung zeigt Fotografien von Gegenständen aus den KZ und Sachsenhausen, die Geschichten über den Alltag im Konzentrationslager erzählen.

Ort Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

DIENSTAG, 25. AUGUST, 18 UHR**Bruchstücke '45 – Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg**

Ein Stück Landkarte, ein Foto beschriftet mit »Freiheitslager«, eine Tasse – Dinge, Bilder, Dokumente, zufällig übriggeblieben, sorgfältig aufbewahrt oder sachlich archiviert: Insgesamt 45 Bruchstücke aus dem Jahr 1945 bilden 2020 den Ausgangspunkt für fünf Ausstellungen in den fünf Gedenkstätten der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Sie präsentieren zunächst jeweils ein Ausstellungsmodul, das regionale Schwerpunkte setzt. Anschließend zeigt zuerst die Gedenkstätte und das Museum Sachsenhausen, dann das Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte in Potsdam alle 45 Bruchstücke gemeinsam.

Ort »ReMO« – Regionalmuseum Oberhavel, Schlossplatz 1,
 16515 Oranienburg

MONTAG, 2. MÄRZ BIS MONTAG 25. MAI 2020

IWRIT (Hebräisch)

mit Iwrit-Dozentin Jael Botsch-Fitterling, Studiendirektorin a.D.

- Ort** Lehrstätte der VHS Steglitz-Zehlendorf, Goethestraße 9-11 (Lichterfelde), Raum 204
- Anmeldung** Rückfragen bei der VHS, Mo-Fr: 9-15 Uhr sowie
Mo und Do: bis 19 Uhr unter Infotelefon: 030-90299-5040 /
Fax: 030-90299-5040 / E-Mail: michael.rauscher@ba-sz.berlin.de

Veranstalter: Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf → www.vhs-steglitz-zehlendorf.de

Hebräisch ist die Sprache der Tora, aber seit ca.100 Jahren ist Iwrit (Hebräisch) auch Umgangssprache der israelischen Bevölkerung. Iwrit ist also die moderne Version der Torasprache. Iwrit ermöglicht es die Tora zu verstehen, zugleich aber neuzeitliche Alltagsprobleme differenziert und präzise auszudrücken. Da Hebräisch jedoch eine eigene Schrift besitzt, muss mit dem Lesen und Schreiben insbesondere der Druckschrift begonnen werden. Zwar wird zu Beginn auch mit Umschrift gearbeitet, dabei aber von Anfang an auf die Aussprache geachtet.

Die in Israel geborene und aufgewachsene Dozentin bietet Kurse für Hörer mit unterschiedlichen Vorkenntnissen in Hebräisch (Iwrit) an und verbindet den Unterricht mit Einblicken in die jüdische Religion und Kultur sowie Impressionen aus dem heutigen Israel. Neben einem Lehrwerk, das zu Beginn der Kurse vorgestellt wird, werden weitere eigene Texte, die als Basis für kleine Gespräche dienen, eingeführt. Trainiert wird grundsätzlich im Unterricht, soll aber sinnvollerweise auch durch eigene Übungen ergänzt werden.

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| Anfängerkurse | Montag, 18-19.30 Uhr |
| Fortgeschrittenenkurse | Montag, 19.45-21.15 Uhr |

Termine zum 2. Semester sind über die Internetseite der VHS Steglitz-Zehlendorf zu erfahren.

BIS 19. APRIL

This place

Ort Jüdisches Museum Berlin, Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin, Altbau, 1. OG
Öffnungszeiten Täglich von 10-20 Uhr
Eintritt Museumsticket 8 € / ermäßigt 3 €

Veranstalter: Jüdisches Museum Berlin → www.jmberlin.de/ausstellung_this-place

Aus der Perspektive von 12 internationalen Fotokünstlern nähert sich die Ausstellung der Komplexität Israels und des Westjordanlandes – der Topografie, den Bewohnern und ihrem Alltag. Den Ansatz seines Projektes beschreibt der Initiator und Fotograf Frédéric Brenner als Wunsch, den aus der Berichterstattung über die Region bekannten Bildwelten neue künstlerische Motive hinzuzufügen. Die insgesamt mehr als 200 Fotografien setzen sich zu einem vielschichtigen visuellen Portrait zusammen. Themen wie Identität, Familie, Heimat und Landschaft rücken in den Fokus, während der Nahostkonflikt mal mehr und mal weniger sichtbar ist. Die Betrachter sind durch die sehr unterschiedlichen Arbeiten dazu eingeladen, über die Heterogenität der Region ins Gespräch zu kommen.



BIS 19. APRIL

A wie Jüdisch – in 22 Buchstaben durch die Gegenwart

Ort Eric F. Ross Galerie, Libeskind-Bau, ab dem 20. Januar:
Rafael-Roth-Galerie, Libeskind-Bau UG

Öffnungszeiten täglich 10-20 Uhr

Eintritt Museumsticket 8 € / ermäßigt 3 €

Veranstalter: Jüdisches Museum Berlin → www.jmberlin.de/a-wie-juedisch

Musik und Jugendkultur, Erinnerung und Traditionen, Sprachen und Heimat: Die Ausstellung »A wie Jüdisch« beleuchtet in zweiundzwanzig Impressionen deutschen Alltag von säkularen oder religiösen, alteingesessenen oder gerade in Deutschland angekommenen Juden. Anhand der Buchstaben des hebräischen Alphabets untersucht die Ausstellung Schlagworte und Begriffe und fragt, woran sich »das Jüdische« in Deutschland heute festmacht. Dabei werden ganz unterschiedliche Aspekte deutsch-jüdischer Gegenwart beleuchtet und normierende Vorstellungen gegen den Strich gebürstet.

BIS SONNTAG, 3. MAI, 11-18 UHR

Aus einer Privatsammlung

Käthe Kollwitz »Mutter und Kind«

Ort Fasanenstraße 24, 10719 Berlin

Eintritt 7 € /ermäßig 4 €; Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, Studierende, Auszubildende und Inhaber Berlinpass frei

Informationen unter Telefon: 030 – 882 52 10

Veranstalter: Käthe-Kollwitz-Museum Berlin → www.kaethe-kollwitz.de

Käthe Kollwitz war Zeit ihres Lebens eine aufmerksame Beobachterin, die auch Alltagsszenen interessiert wahrnahm, zum Teil in ihrem Tagebuch beschrieb und zeichnerisch festhielt. Ihre ausgereiften und nach vielen Variationen zur zeitlosen künstlerischen Aussage verdichteten Druckgrafiken und großformatigen Zeichnungen gehen aus den lebensvollen und spontanen Skizzen hervor. Besonders eindrucksvoll ist dieser Arbeitsprozess an den Mutter-Kind-Darstellungen zu verfolgen. Die Sonderausstellung zeigt fast 20 Arbeiten aus einer privaten Sammlung, die zum Teil noch nie öffentlich gezeigt wurden. Die Zeichnungen und Zustandsdrucke zum Thema »Mutter und Kind« eröffnen mit ihren ungezwungenen Darstellungen eines innigen und spielerischen Zusammenseins einen neuen Blick auf die Künstlerin Kollwitz.

BIS SONNTAG, 3. MAI, 11-18 UHR

100 Jahre Groß-Berlin

Käthe Kollwitz und das Elend der Großstadt

Ort	Fasanenstraße 24, 10719 Berlin
Informationen	unter Telefon: 030 – 882 52 10
Eintritt	7 € /ermäßig 4 € / Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, Studierende, Auszubildende und Inhaber Berlinpass frei

Veranstalter: Käthe-Kollwitz-Museum Berlin → www.kaethe-kollwitz.de

Bereits 1912 zeichnete Käthe Kollwitz für ein Plakat Kinder vor dem typischen Spielverbotsschild der Mietskasernen, um die Bildung einer Gemeinde Groß-Berlin zu unterstützen. Die sozialen Probleme der dicht besiedelten Stadt und der Wohlstand der umliegenden Städte und Gemeinden sollten durch die große Eingemeindung zum Ausgleich gebracht werden. Im Oktober 1920 trat das Gesetz in Kraft. Im Werk der Künstlerin finden sich viele Arbeiten aus dieser Zeit, in der sie auf das Elend und die Missstände hinweist. Das Kollwitz-Museum zeigt in seiner Ausstellung bis zum 3. Mai 2020 Zeichnungen und Grafiken, die die große Könnerschaft der Kollwitz ebenso verdeutlichen, wie ihr mitfühlendes Engagement.

DONNERSTAG, 26. MÄRZ BIS DIENSTAG, 26. MAI

Immer wieder? Extreme Rechte und Gegenwehr in Berlin seit 1945

Ort	Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin (direkt neben der Volksbühne)
Öffnungszeiten	Mo-Fr 8-18 Uhr oder nach Vereinbarung
Eintritt	frei

Veranstalter: Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V., Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum e.V.
→ www.aktives-museum.de/aktuelles, www.apabiz.de

Seit der Selbstenttarnung des NSU im Jahr 2011 und den rassistischen Mobilisierungen scheint die extreme Rechte in der Bundesrepublik präsent wie nie zuvor. Tatsächlich ist sie jedoch kein neues Phänomen – auch nicht in Berlin. Die Ausstellung erzählt beispielhaft von zehn historischen Ereignissen, die unterschiedlichen Aktionsfeldern der extremen Rechten zuzuordnen sind. Gleichzeitig dokumentiert sie den gesellschaftlichen Widerstand.

MITTWOCH, 22. APRIL BIS SONNTAG, 20. SEPTEMBER

Ausgeschlossen

Archäologie der NS-Zwangslager

Ort	Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit, Britzer Straße 5, 12439 Berlin
Informationen	Telefon: 030 – 63 90 28 80
Öffnungszeiten	Di-So 10-18 Uhr
Eintritt	frei

Veranstalter: Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit und BILDAM

→ www.ns-zwangsarbeit.de, www.bldam-brandenburg.de

Die Ausstellung nähert sich dem Thema »Nationalsozialistische Zwangslager« anhand von archäologischen Funden. Objekte von 20 Lagerstandorten in Berlin und Brandenburg zeugen vom Leben und Überleben in den nationalsozialistischen Zwangslagern, von der rassistischen Ideologie und der Verstrickung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in die NS-Verbrechen.

Zu den Funden gehören Relikte der Unterdrückung und des Terrors wie Stacheldraht und Patronenhülsen, aber auch Alltagsgegenstände wie Teller und Tassen. Firmenausweise und Produktionsteile belegen die Zwangsarbeit, die geleistet werden musste. Selbstgefertigte und namentlich gekennzeichnete Objekte erzählen vom Versuch, sich angesichts der schwierigen Bedingungen in den Lagern selbst zu behaupten.

Auch der Umgang mit den Lagern nach 1945 wird thematisiert. Ergebnisse zweier Jugendbegegnungen zeigen, wie zeithistorische Archäologie Geschichte begreifbar macht und in die Bildungsarbeit integriert werden kann.



FREITAG, 24. APRIL BIS MONTAG, 27. JULI

Ausgeblendet. Der Umgang mit NS-Täterorten in Berlin

Ort	Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin, 2. OG
Öffnungszeiten	Mo-Fr 10-17 Uhr
Eintritt	frei

Veranstalter: Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.

→ www.aktives-museum.de/aktuelles, www.ghwk.de

Im Stadtbild Berlins finden sich heutzutage zahlreiche Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Mahnmale, die an die nationalsozialistischen Verbrechen erinnern. Der Einrichtung vieler dieser Orte – gerade, wenn es sich um sogenannte Täterorte handelt – ging jedoch eine lange Geschichte des Ausblendens und Verschweigens sowie politischer Auseinandersetzungen voraus. Die Ausstellung erzählt von diesem schwierigen Prozess und dem großen Engagement einzelner Menschen und Initiativen für eine angemessene Erinnerungskultur in West- wie auch in Ost-Berlin.

Ausstellungseröffnung Donnerstag, 23. April 2020, 17 Uhr

MONTAG, 4. MAI BIS SONNTAG, 27. SEPTEMBER

Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

Eine Wiederaufnahme aus den Jahren 2014/2015

Ort	Stiftung Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin
------------	--

Mit dem Scheitern der letzten deutschen Großoffensive in den Ardennen im Januar 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Krieg nunmehr für alle sichtbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die Regierung Hitler den Krieg fort. Den Tod von unzähligen Menschen und die totale Zerstörung des eigenen Landes nahm sie bewusst in Kauf. Unter Einsatz von noch massiverem Terror gegen die eigene Bevölkerung und bereits zuvor verfolgte Gruppen versuchte sie, den Zerfall der inneren Ordnung zu verhindern und alle noch vorhandenen Reserven für den Krieg zu mobilisieren.

Eröffnungsveranstaltung, Sonntag, 8. März, 16 Uhr, Einlass ab 15 Uhr

68. Berliner Woche der Brüderlichkeit 2020

der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ)

TU DEINEN MUND AUF FÜR DIE ANDEREN

Katholische Akademie – Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin

Freie Platzwahl. Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen. Fahrstuhl (barrierefreier Zugang)

Ich melde mich (mit Begleitpersonen) an.

.....
Name / Vorname

.....
Institution

.....
Straße / Hausnummer

.....
PLZ / Wohnort

.....
Telefon / E-Mail für Rückfragen

.....
Name / Vorname Begleitperson 1

.....
Name / Vorname Begleitperson 2

.....
Name / Vorname Begleitperson 3

.....
Name / Vorname Begleitperson 4



Anmeldung bitte an:

Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Laubenheimer Straße 19, 14197 Berlin / Telefon: 030 – 821 66 83 / Fax: 030 – 82 70 19 61

E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de

B E I T R I T T S E R K L Ä R U N G

Ich erkläre mich mit den Zielen und Bestrebungen der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ) einverstanden.

..... Name	 Vorname	 Beruf
..... geb. am	 in	 Religionsgemeinschaft *
..... PLZ / Wohnort	 Straße / Hausnummer	 Telefon
..... E-Mail	☐ Ich bin damit einverstanden, dass Informationen und Einladungen per E-Mail zugestellt werden.	

Ich bekenne mich zu dem Inhalt der Satzung, insbesondere zu der Verpflichtung, Vorurteile und Mißverständnisse zwischen den verschiedenen Rassen, Weltanschauungen, Nationen und Minderheiten sowie Menschen unterschiedlicher religiöser und sozialer Herkunft zu bekämpfen und die Würde eines jeden Einzelnen zu respektieren.

☐ **Einzugsermächtigung**

Hiermit beauftrage ich Sie, bis auf Widerruf meinen Beitrag in Höhe von € von nachstehendem Konto abzubuchen. (Laut Satzung: Beitrag nach Selbsteinschätzung; Mindestbeitrag 62 €, Reduzierung des Beitrages auf Antrag auf 46 € bzw. 31 € möglich; Studenten / Schüler 15 €)

..... IBAN	 BIC
..... Name des Geldinstituts	 Name des Kontoinhabers
..... Datum	 Unterschrift

* Angabe nicht obligatorisch. Die Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft ist nicht Voraussetzung für die Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit.

Die Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig!



Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.
Laubenheimer Straße 19, 14197 Berlin / Telefon: 030 – 821 66 83 / Fax: 030 – 82 70 19 61
E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de
Pax Bank / IBAN: DE78 3706 0193 6010 5360 12 / BIC: GENODED1PAX

PRÄAMBEL

der Satzung der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. (GCJZ Berlin)

Die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit ist der Zusammenschluß von Personen, die über Verschiedenheiten ihres religiösen Bekenntnisses hinweg zu folgenden Grundüberzeugungen kommen:

In unserem Volk, ebenso wie anderswo in der Welt, leiden unzählige Einzelne, ja ganze Gruppen unter einer Behandlung, die der Würde und den Rechten von Menschen nicht entspricht.

Dieser Zustand ist vielfach auf das Vorherrschen von Anschauungen zurückzuführen, die eine Folge von Furcht, Mißtrauen, Unkenntnis und politischen Ablenkungsmanövern sind. Oberflächliche Verallgemeinerungen und Vorurteile, die sich gern den Anschein von Wissenschaftlichkeit geben, vergiften das Zusammenleben von Menschen im kleinen Kreis wie von Völkern untereinander. Alle Menschen guten Willens haben die Verpflichtung, das Ihre dafür zu tun, eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses zu schaffen. Eine vernünftige und gerechte Ordnung in der Welt erwächst aus der Bereitschaft jedes Einzelnen, anderen das gleiche Maß an Recht und Achtung zuzugestehen, das er für sich selbst in Anspruch nimmt.

Eine besondere Verantwortung liegt darin, eine von jeglichen Vorurteilen freie Achtung in allen Bereichen des Lebens zu erreichen.



Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin

Laubenheimer Straße 19, 14197 Berlin

Telefon: 030 – 821 66 83 / Fax: 030 – 82 70 19 61

E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de /  [gcjzbln](https://www.facebook.com/gcjzbln)

Pax Bank / IBAN: DE78 3706 0193 6010 5360 12 /

BIC: GENODED1PAX

www.gcjz-berlin.de

